

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 9. Dezember 1983

Nr. 235 (4613)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Veteranen stets vorbildlich

Zahlreiche Erzeugnisse der Alma-Ataer Warenvereinigung „Dzierzynski“ erfreuen sich bei der Bevölkerung starker Nachfrage. Hier wurde vor kurzem die Fertigung von Schlaf- und Morgenröcken aus Kapronazetatwulst, Jacken mit Reißverschluss, baumwollenen Sportanzügen aufgenommen. Den Kunden gefallen die eleganten Pullover aus Elastik und aus mit Viskosefasern verstärkten Stoffen. Im ersten Halbjahr hat die Warenvereinigung Erzeugnisse im Werte von etwa 30 Millionen Rubel realisiert, darunter solche mit dem staatlichen Gütezeichen — für 126 000 Rubel zusätzlich zum Plan.

Rund 33 Prozent ihrer Erzeugnisse markiert die Strickerei mit dem ehrenvollen Fünfeck. Den Ton geben die Veteranen an. Sie arbeiten selbst hochproduktiv und spor-

nen durch ihr Vorbild auch ihre Zöglinge zum Nachahmen an. Jewgenija Olina, eine der bekanntesten Strickerinnen der Vereinigung, ist volle 32 Jahre in der Strickerei tätig. Viele hat sie schnell und gut arbeiten gelehrt, vielen ihre reichen Erfahrungen vermittelt. Sie selbst überbietet ständig ihr Plansoll: Ausschub kommt bei ihr nicht vor. Ihren hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ rechtfertigt sie in Ehren, indem sie fünf Strickmaschinen bedient.

Neulich wurde Jewgenija Olina für ihre Spitzenleistungen mit einer Ehrenurkunde des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Leicht- und Textilindustrie ausgezeichnet. J. Olina produziert bereits für das Jahr 1984. Auf dem Arbeitskalender von Je-

katerina Napalkowa steht ebenfalls schon das Jahr 1984. Auch sie sucht und ermittelt neue Reserven zur Erhöhung ihrer Leistungen. Sie wetteifert mit Tamara Zybatai. Rund 20 Jahre ist sie Strickerin. Für hervorragende Leistungen wurde sie mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Alle Veteranen vermitteln ihre Erfahrungen großzügig der Jugend. Unter Anleitung der Veteranen hat hier auch Gulsara Barakotowa einmal angefangen. Gegenwärtig ist sie auch schon Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

Der Elan der Veteranen wirkt positiv auf das ganze Kollektiv.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Fremdschafft“

Alma-Ata

Gleichmäßig und stabil

Das Kollektiv des Dsheskasgauer Wohnungsbaukombinats ringt um die vorfristige Erfüllung seines Jahresplans. In zehn Monaten des laufenden Jahres haben die Wohnungsbauer 48 750 Quadratmeter Wohnfläche übergeben. Bis Jahresende sollen weitere 1 500 Quadratmeter zusätzlich zum Plan ihrer Bestimmung übergeben werden.

Solche erheblichen Erfolge können nur durch die größtmögliche Festigung der Arbeitsdisziplin, Reduzierung der Stillstände innerhalb der Schichten, Anwendung progressiver Arbeitsmethoden und den Übergang zur Brigadearbeitsmethode erzielt werden.

Im sozialistischen Wettbewerb der Wohnungsbauer führen die Montagearbeiterbrigade Sh. R. Taibassow und die Ausgestalter um R. Hillert und Sh. Kuskowa.

Im vergangenen Monat sind die jungen Techniker und Rationalisatoren in ein neues Palastgebäude eingezogen. Auch ein neungeschossiges Haus der Sowjets ist übergeben worden. All diese Objekte sind das Werk der Wohnungsbauer der Stadt.

Helene MAYER

Gebiet Dsheskasgan

Die Frühjahrsbestellung 1984 organisiert und in hoher Qualität vorbereiten und durchführen

Teure Genossen! Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und der darauffolgenden ZK-Plenar, auf die Ratschläge und Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow, ringen die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kokschetaw, Träger des Leninordens, angestrengt und beharrlich um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans und des Lebensmittelprogramms des Landes.

Zum weiteren stabilen Aufstieg der Getreideproduktion haben wir für die Aussaat im kommenden Jahr 2 750 000 Hektar Land, darunter 613 000 Hektar Brache rechtzeitig vorbereitet. Die Agrarbetriebe des Gebiets haben sich vollständig mit gutem Samen versorgt.

In den Sowchosen, Kolchosen und anderen Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes wurden Maßnahmen zur Einführung des ganzen komplexen bodenschonenden Ackerbausystems, zur Steigerung der gesamten Kultur des Feldbaus, zur effektiven Nutzung der natürlichen und Mineraldüngemittel, der Herbizide und Pestizide, der Technik sowie aller Mittel zur Mechanisierung der Arbeit eingeleitet, die auch realisiert werden.

Besondere Beachtung schenken wir der Vervollkommnung der Struktur der Aussaatflächen, der Einführung wissenschaftlich begründeten Saatföhrens, der Erweiterung der Aussaatflächen mit ertragreichen rayonierten Sorten von Getreidekulturen, der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und fortschrittlichen Praxis.

Eine ausschließliche Bedeutung der Reinkultur bei der Hebung der Ackerbaukultur und der Ertragsfähigkeit der Felder beimessend, werden wir im Jahre 1984 ihre Fläche auf 641 000 Hektar bringen, was 17 Prozent der Ackerfläche ausmacht, und den ganzen Komplex von Arbeiten zur Brachpflege ausführen.

Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kokschetaw an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, an alle Kolchosbauern und Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik

ge und Weiden den Schnee aufhalten. Im Frühjahr werden wir die Feuchtigkeit in optimalen Fristen abdecken und dabei die Spitznahen 3 einsetzen.

In der Winterperiode werden wir allorts die Schulung der Brigadiere, Arbeitsgruppenleiter und Mechanisatoren in fortschrittlichen Technologien des Anbaus von Agrarkulturen organisieren. Wir werden an Lehrgängen bei Sowchosen, Kolchosen, Industriebetrieben der Städte und Rayonen des Gebiets, in ländlichen Berufsschulen etwa 4 000 Traktoristen und 4 400 Mährescherfahrer zusätzlich heranzubilden.

In Aktivistenschulen der Gebiete und Rayons, an extra gegründeten Lehrgängen werden sich mehr als 19 000 Ackerbauern und Tierzüchtern sowie nahezu 2 000 Mechanisatoren qualifizieren.

Alle diese Maßnahmen werden es ermöglichen, die Nutzung des Maschinen-Traktorenparcs zu verbessern, eine Einsparung von mindestens 3 Prozent Kraft- und Schmierstoffe sowie des Mittelaufwands bei der Reparatur und technischen Wartung zu erzielen. Wir haben vor, die Frühjahrsarbeiten rechtzeitig und organisiert, auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen. Die wichtigste Nahrungsmittelkultur — den Sommerweizen — wollen wir in sieben bis zehn Arbeitstagen säen. Die Mineraldünger bei der Aussaat von Getreidekulturen sollen in die Reihen auf einer Fläche von mindestens 1,2 bis 1,5 Millionen Hektar gestreut werden, was gegenüber 1983 um ein Drittel mehr ist.

Wir verpflichten uns, zusätzliche Maßnahmen zu treffen, um die bewässerten Bodenflächen zu erweitern, die Wasservorräte in Staubecken zu vergrößern, und alle Bewässerungsmaschinen einsatzbereit zu machen. Wir wollen an den Lehrgängen die nötige Zahl der Rieselwärter heranzubilden. Im Jahre 1984 werden wir 50 000 Hektar Salzböden urbar machen, was das heutige Niveau zweimal übertrifft.

Bei der Nutzung der Technik werden wir das Großgruppenverfahren anwenden, in allen Agrarbetrieben Komplexe und Arbeitsgruppen gründen. Es ist vorgesehen, nicht weniger als 380 Traktoren- und Feldbaubrigaden und 300 mechanisierte Arbeitsgruppen, die etwa die Hälfte der Technik und Flächen mit Frühjahrskulturen erfassen werden, zur progressiven Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung — dem Kollektivvertrag — zu überführen.

Wir werden eine strikte Befol-

Der Aufruf wurde auf den Versammlungen der Kollektive der Sowchose, Kolchos, Betriebe der Goskomselchosteknik und anderer landwirtschaftlicher Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes erörtert und angenommen.

gung der Devisen „Ohne Zurückbleibende arbeiten“, „Jedem Feld — das Qualitätszeichen“ sichern und es erreichen, daß alle Mechanisatoren ihre Normen überbieten, die agrotechnischen Forderungen genau erfüllen. Den jungen Kadern werden wir erfahrene Lehrmeister zuteilen.

Für alle Teilnehmer der Frühjahrsbestellung werden gute Bedingungen für hochproduktive Arbeit und Erholung geschaffen. Zum Beginn der Feldarbeiten werden wir Feldstützpunkte, Wohnheime, Speisegaststätten, Rote Ecken ausstatten und renovieren, Warmbeköstigung organisieren.

Das Niveau der Organisation und Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs werden wir erhöhen. Besondere Aufmerksamkeit werden wir seiner Offenständigkeit und dem Vergleich seiner Ergebnisse sowie der breiten Auswertung und Anwendung der fortschrittlichen Erfahrungen, der Vervollkommnung der Mittel des moralischen und materiellen Anreizes des Werktätigen schenken.

Für uns Neuländler war und bleibt der Kampf um eine reiche Ernte der entscheidende Arbeitsschnitt. Im nächsten Jahr gewinnt er anläßlich des 30. Jahrestages der Neulandepoee besondere Aktualität und Bedeutsamkeit. Wir werden beharrlich das Wachstum der Feldeinstreben anstreben, um nicht nur die Pläne für das Jahr 1984 zu erfüllen, sondern auch die Schulden bei der Getreideerfassung maximal zu tilgen. Wir werden alles nur Mögliche tun, um die Produktion und den Ankauf von Kartoffeln, Gemüse und anderen Kulturen rapide zu vergrößern.

Von heißem Wunsch erfüllt, das Land durch gute Arbeitserfolge zu erfreuen, rufen wir die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Fachleute der Landwirtschaft, alle Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik auf, sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um die rechtzeitige und hochwertige Vorbereitung und Ausführung der vorstehenden Frühjahrsarbeiten anzuschließen. Schonen wir dafür, teure Genossen, nicht unsere Meisterschaft, Erfahrungen, Kräfte und Kenntnisse! Wie nie zuvor werden wir auf unsere Arbeitsplätzen hohe Verantwortung, äußerste Gewissenhaftigkeit, Organisiertheit, Disziplin und Ordnung — die sichere Gewähr unserer Erfolge — bekunden.

In gemeinsamem patriotischem Schwung werden wir den 30. Jahrestag der Neulanderschließung durch erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen würdigen, einen bedeutenden Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, des Mairplenums (1982) des ZK der KPdSU, des Lebensmittelprogramms des Landes leisten.



Vor drei Jahren begann die Komsołzin, Nossymgul Shanassowa nach der Mittelschule in der Altjubilinsker Wirkwarenproduktionsvereinigung als Spulerin zu arbeiten. Vom ersten Tag an standen ihr, die älteren Arbeiterinnen mit Rat und Tat zur Seite, führten sie in die Geheimnisse des Berufes ein. Und mit Erfolg. Nossymgul zählt heute bereits zu den Bestarbeiterinnen, hat ihre Lehrmeisterinnen längst eingeholt und sogar übertrifft. Sie gehört zu jenen Schrittmachern, die schon auf das Konto des zwölften Planjahres fünf arbeiten.

Unsere Bilder: Die Spulerin Nossymgul Shanassowa. Der Spulabschnitt. Hier nehmen die Erzeugnisse der Vereinigung ihren Anfang.

Fotos: KASTAG



Hauptrichtung — Rationalisierung

Bereits drei Jahre ist Viktor Riegel in der Abteilung Nr. 20 des Nowodshambuler Phosphorwerks tätig.

„Solche Männer wie Viktor bilden den Kern des Kollektivs“, sagt der Abteilungsleiter Wladimir Pankratow.

Viktor Riegel und Aman Kenepow haben zehn Verbesserungsvorschläge erarbeitet und in die Produktion eingeführt. Es ist ihnen gelungen, durch Installieren zweier Spezialgeräte die Betriebssicherheit der Kesselanlagen zu erhöhen. Falls ein Gerät aussetzt, schaltet sich das andere ein. Das schadhafte Gerät kann man ersetzen, ohne

die Kesselanlage stillzulegen.

Um in der Werkabteilung ein gleichmäßiges Funktionieren der Ausrüstungen zu gewährleisten, haben die Rationalisatoren den Ventilquerschnitt beim Wasserregler verändert.

Die B-Schicht, der auch Viktor Riegel angehört, ist ein führendes Kollektiv im Werk. Gemäß den Arbeitsergebnissen für das vergangene Jahr wurde Viktor der Titel „Aktivist des elften Planjahres“ zuerkannt.

Adam WOTSCHHEL,
Korrespondent
der „Fremdschafft“

Dshambul

Wie die Saat, so die Ernte

Mit dem Chefagronomen der Gagarin-Lehrwirtschaft, Gebiet Kustanai, Nikolaus VOGEL unterhielt sich der ehrenamtliche Korrespondent der „Fremdschafft“ über die Tagesarbeiten und -aufgaben der Getreidebauern bei der Vorbereitung der Technik und der Düngung der Felder für die kommende Frühjahrsbestellung und Ernteerbringung.

In diesen Tagen arbeitet die Gruppe des agrotechnischen Dienstes auf Hochorten. Die Mechanisatoren der Abteilungen Nr. 1 und Nr. 2 befördern natürliche Dünger aus Feld. Rund 53 000 Tonnen wurden schon abtransportiert. Dabei tun sich durch Gewissenhaftigkeit und Fleiß die Traktoristen Alexander Chromtschenko, Jewgeni Kosak, Shumasch Nurmagambetow, Woldemar Fink und andere hervor.

Auf der Tenne herrscht ebenfalls Hochbetrieb: Saatgut wird aufbereitet. Rund 2 000 Tonnen davon sind bereits gereinigt und auf die Aussaatkondition gebracht. Bei der Saatgutreinigung arbeiten besonders gut der Maschinist der mechanisierten Tenne W. Utebajew, der Kraftwagenfahrer W. Knoll, A. Maksajewa, W. Sawilina und andere.

In der Werkstatt ist die Überholung der Technik in vollem Gange. Den Reparaturarbeitern helfen 30 Studenten der Mechanisierungsfakultät der Kustanaier Landwirtschaftlichen Hochschule, die hier ihr Produktionspraktikum machen.

Alle Bemühungen der Werktätigen der Lehrwirtschaft zielen auf die Sicherung reicher Ernteerträge.

KURZ INFORMATIV

Dshambul. Im laufenden Jahr haben die Zwiebelplantagen im Kolchos „Trudowik“ 44 Hektar Land eingenommen. Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den Gemüsebauern hat die Arbeitsgruppe Omes Beljarow belegt. Auf 25 Hektar sind 10 370 Dezentonnen Zwiebeln gesammelt worden. Insgesamt hat der Kolchos dem Staat 16 000 Dezentonnen Zwiebeln bei einem Plan von 7 400 Dezentonnen verkauft.

UST-KAMENOGORSK. Stabil arbeitet das Kollektiv der Schürfungsexpedition Schemonaicha. Einige ihrer Unterabteilungen sind der Erfüllung des Fünfjahresplans nahe. Die Brigade N. Komarow hat das Fünfjahresplansoll bereits erfüllt. Erfreulich sind auch die Erfolge der Ubsker Schürfungsexpedition und des geophysikalischen Trupps.

ALMA-ATA. Im voraus rüstet man zu den Feldarbeiten des kommenden Jahres im Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon III. In vollem Gange ist die Überholung der Technik in den Maschinen- und Traktorenwerkstätten. Die Spezialisten für Kombinerreparatur setzen gegenwärtig etwa 20 Rübenernteaggregate instand. Vorbildlich arbeiten die Mechanisatoren Wladimir Murawik, Michail Krasilow und Ewald Bloch. Auch die Arbeiter aus der Montagehalle für Reparatur von Traktoren stehen ihnen in nichts nach. Einige Schlepper sind schon einsatzbereit.

Dsheskasgan. Der Maschinewart P. Samoil war mit unter den ersten, die das Steuerpult des fahrbaren Asphaltbetonwerkes bedienten, dessen Montage die Arbeit der Straßenbauverwaltung Nr. 52 besorgte hatten. Er leitet heute die Brigade der Bedienungskräfte, die die Höchstleistung — 118 Prozent je Mitglied — aufweisen. Die Straßenbauer steuern zur Sparbuche der gesamten Verwaltung beträchtlich bei. Seit Jahresbeginn nahm sie 146 000 Rubel in Anspruch und übergab mehrere Kilometer Autostraßen sowie andere Objekte ihrer Bestimmung.

Traktoren «abgemagert»

Das Kollektiv der Vereinigung „Pawlodar Traktorenwerk W. I. Lenin“ hat es vermocht, den Verbrauch von Eisenmetallwulst bei der Montage jeder Maschine auf 200 Kilogramm zu reduzieren. Diese Einsparung ist durch die Erfüllung der Maßnahmen von den Neuerern des Werks erarbeiteten Dauerprogramms „Rentabilität“ gesichert worden. Es sieht eine weitere Senkung des Metalleinsatzes bei den Traktoren und die Anwendung von Metallsatzstoffen bei ihrem Bau vor.

Zu diesem Zweck hat man im Werk Kalstanzen aus dünnerem Stahlblech eingeführt und einen Abschnitt für Verarbeitung der Schmiedebälge organisiert. Daraus werden Kleinrohlinge gefertigt. Eine Reihe von Teilen wird jetzt aus

Plästen gestanzt. Man hat eine Massenfertigung von Hinterachsen und einigen Teilen des Traktorengestells aus Gußmetall eingeführt. Das hat gehalten viel Eisen- und NE-Metalle zu sparen. Zugleich hat sich, wie die Prüfungen ergaben, die Betriebszeit der Hauptgruppen- teile um fast 1 000 Stunden verlängert.

Es werden auch andere Methoden der Fertigung von Einzelteilen eingeführt, die eine bedeutende Einsparung von Materialien sichern. Man beabsichtigt, solche Produktionsverfahren wie Pulvermetallurgie, Zuschneiden des Breitflächstahls, des höchsten Eisensgusses einzuführen. Es werden Spezialabschnitte für die Meisterung dieser Technologie geschaffen.

Feste Entschlossenheit

Vom 4. bis zum 12. Dezember wird auf Initiative des Weltfriedensrates die internationale Woche der Aktionen gegen die Stationierung von Pershing-2- und Flugraketen in Europa durchgeführt. Gleich allen Sowjetmenschen haben die Werktätigen Kasachstans diesem Aufruf Folge geleistet, sie sagen ihr entschiedenes „Nein!“ der amerikanischen Erstschlagswaffe zu, die auf dem europäischen Kontinent, unterstützen und billigen restlos die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow und äußern ihre Entschlossenheit, die Macht unserer Heimat durch Aktivistenarbeit zu stärken.

AKTJUBINSK. Über 500 Studenten und Pädagogen beteiligten sich am Meeting in der Lehrhochschule. Sie hielten in den Händen Lo-

sungen und Plakate mit den Worten: „Nein dem atomaren Wahnsinn!“ In ihren Ansprachen auf dem Meeting verurteilten die Hochschullehrer O. Tumschew, die Studenten N. Gorbatschow und B. Kusewanow entschieden die expansionistischen Handlungen der „Falken“ aus Washington und die kurzfristige Politik der Regierung Großbritannien, Italiens und der BRD, die es den Pentagon-Strategen gestattet hatten, mit der Realisierung ihrer gefährlichen Pläne zu beginnen.

Die Meetingsteilnehmer billigten und unterstützten einmütig die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten So-

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kokschetaw an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, an alle Kolchosbauern und Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes, die Frühjahrsbestellung 1984 organisiert und in hoher Qualität vorzubereiten und durchzuführen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kokschetaw an alle Arbeiter und Angestellten der Sowchose, an alle Kolchosbauern und Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Frühjahrsbestellung 1984 organisiert und in hoher Qualität vorzubereiten und durchzuführen.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Ministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüsewirtschaft, für Melioration und Wasserwirtschaft, für Erfassung und für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR, die „Glawrissowchostroi“, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Versorgung mit Erdölprodukten, die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften und die Parteigrundorganisationen sind verpflichtet, den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kokschetaw in den Kollektiven der Sowchose, Kolchos, Betriebe der „Goskomselchosteknik“ und des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes der Republik zu erörtern, konkrete Maßnahmen zur termin- und qualitätsgerechten Vorbereitung und zur organisierten Durchführung aller Frühjahrsarbeiten auf hohem agrotechnischem Niveau einzuleiten und zu realisieren. Zu sichern sind in erster Linie die Lieferungen der notwendigen Technik, Ersatzteile, Düngemittel und Erdölprodukte an das Dorf. Allerorts ist der sozialistische Wettbewerb um die Schaffung einer festen Grundlage für die Erzielung einer guten Ernte aller landwirtschaftlichen Kulturen im kommenden Jahr zu entfalten.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk haben den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen des flachen Landes und des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes der Republik um die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsarbeiten weitgehend zu beleuchten, die Initiative und Erfahrungen der Bestarbeiter zu unterstützen und zu verbreiten.

„Wir unterstützen restlos dieses bedeutsame politische Dokument, in dem der Wille der Sowjetmenschen zum Ausdruck kommt.“

Die Bemühungen der Partei und der Sowjetregierung um die Reduzierung und das Verbot der Nuklearrüstungen haben leider keine Unterstützung bei der USA-Führung und den NATO-Ländern gefunden. Die Regierungen Großbritannien, Italiens und der BRD haben den Interessen der Völker wider ihre Territorien für die Stationierung amerikanischer Raketen freigegeben und bedrohen dadurch die Sicherheit unseres Landes und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft. Unter diesen Bedingungen hat die Sowjetunion rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen.

Um der Erhaltung des Friedens willen werden wir noch besser und beharrlicher arbeiten und alle Produktionsreserven nutzen.“

wjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow.

In zahlreichen Kollektiven des Gebiets fanden Antikriegsmeeetings statt, deren Teilnehmer den Abschied der „Pershing“- und Flugraketen aus Europa und die Fortsetzung trieditlicher Dialoge zu Fragen der Verhütung eines Krieges forderten.

ZELINOGRAD. „Mit viel Aufmerksamkeit machten wir uns mit der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow bekannt“, sagte D. Tulebajew, Held der Sozialistischen Arbeit, Schöpfer im Sowchos „XXII. Parteitag“ im Gebiet Zelinograd.

Dem Frieden und Aufbau ergeben

Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse J. W. Andropow als Antwort auf die Stationierung der amerikanischen Kernraketen in Westeuropa hat bei der sowjetischen Jugend das Gefühl großer Genugtuung ausgelöst.

Weltweitige Entfaltung nimmt dieser Tage die Unionsaktion „Friedensmarsch der Sowjetjugend“, die ein Bestandteil des weltweiten antikriegsrischen Vormarschs ist. Alle Komsomolorganisationen haben im Rahmen der Unionsaktion konkrete Programme, im Kampf um die Erhaltung des Friedens zählt jede gute Tat, die die Position des Sozialismus festigt und ihn gegen alle Feinde unantastbar macht. Jeder Tag unseres Lebens liefert überzeugende Beispiele der Treue der Sowjetjugend zu den Traditionen der Väter, ihres hohen Staatsbewusstseins, ihrer Standhaftigkeit und ihrer Ergebenheit dem Frieden und Aufbau. Darüber berichten die Meldungen und Briefe, die wir nachstehend bringen.

Was von Herzen kommt



Natalia JERMOLAJEWA, Sekretär des Komsomolkomitees im Sowchos „XVIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Aktjubinsk

Seit dem Sieg der Oktoberrevolution kommen aus dem Lande Lebens- und Sozialismus Hoffnung und Licht für die Völker unserer Erde. Im Kampf für den Frieden — das wissen wir — zählt jede Stunde. Das gilt insbesondere jetzt, angesichts der begonnenen Stationierung neuer, gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder gerichteter Erstrangschlagwaffen der USA, vor allem in der BRD als Hauptstationierungsland.

Die Komsomolzen und die Jugendlichen unseres Agrarbetriebs begründen von ganzem Herzen die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow darüber, daß unser Land auch künftig alles tun werde, um den Frieden auf der Erde zu verteidigen. Das ist eine der politisch wohl begründeten Erklärungen unserer Partei und Regierung in erster Stunde. Diese Erklärung ist ein historisches Dokument der Politik, die auf die Abwendung der Gefahr eines neuen Kernkrieges und die Festigung des Weltfriedens gerichtet ist.

Alle Jugendlichen für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU zu mobilisieren und bei ihnen parteiliche Haltung für unseren Staat zu formen — das ist Thema Nummer eins unserer politisch-ideologischen Arbeit. Jeder Komsomolze, ob auf der Farm oder am Steuer eines Traktors, ob im Feld oder im Büro, erkennt dadurch immer deutlicher, daß er mit seinen Taten den Sozialismus stärkt und den Frieden sichert.

Uns eint ein Ziel



Alexander STROMM, Aktivist kommunistischer Arbeit, Maurer in der Jugendbrigade „Sosidatel“, Trust „Pawlodarstroj“

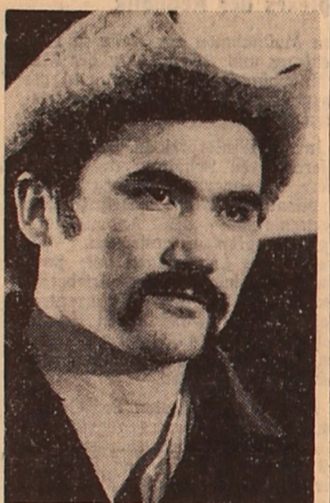
Ich glaube, es sei ein Glück für die gesamte Menschheit, daß es auf dem Planeten Erde unser Sowjetland und die einträchtige Gemeinschaft der sozialistischen Bruderstaaten gibt. Die internationale Autorität unseres Landes als Friedensmacht verleiht heute Millionen

und aber Millionen Menschen die Zuversicht, daß der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik um das erste höchste Lebensinteresse aller Völker — der Frieden — mit Erfolg verteidigt werden kann und verteidigt wird. Ich bin auf meine Sowjetheimat recht stolz: Kein Land der Erde tut in dieser komplizierten internationalen Lage so viel für den Frieden wie unser Sowjetland.

An uns Komsomolzen geht dabei stets große Anforderung, immer zu prüfen, wo und wie wir unsere Arbeit verbessern und effektiver gestalten können. Der Name unserer Jugendbrigade „Sosidatel“ („Erbauer“) spricht schon für sich. Wir bauen neue, moderne Wohnhäuser, soziale und kulturelle Objekte. In der täglichen Arbeit bemühen sich die Brigademitglieder, für unser Land ihr Bestes zu geben und ein Vorbild bei der Planerfüllung und der Meisterung neuer Aufgaben zu sein, auch wenn sie kompliziert sind. Dadurch stärken wir die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht unserer lieben Heimat.

Gleich allen Sowjetmenschen billigen unsere Brigademitglieder die Gegenmaßnahmen unserer Regierung, denn wir sehen darin einen wichtigen Beitrag dazu, den Frieden und somit das Leben selbst auf der Erde zu behaupten.

Hauptaufgabe der Gegenwart



Dosschan MUKANOW, Hüttenwerker im Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat, Deputierter des Bezirksvollzugskomitees Oktjabrski

Der Kampf um den Frieden ist zur Hauptaufgabe der Gegenwart geworden. Metall schmelzen ist auch eine unmittelbare Teilnahme an der Lösung der ökonomischen Probleme, denn unsere Produktion ist das Brot der Industrie. Ich und meine Kollegen, Reservisten der Sowjetarmee, unter denen es Vertreter vieler Nationalitäten unseres Landes gibt, haben vor, noch unmittelbarer Friedensdienst zu leisten. Vor kurzem gab es in unserem Betriebsklub einen Jugendabend, gewidmet der Unionsaktion des Komsomol „Friedensmarsch der Sowjetjugend“. Viele Jugendliche waren erschienen, und nicht nur sie allein. Auch unsere Kriegs- und Arbeitsveteranen waren mit dabei. Das alles beweist: Uns wird volles Vertrauen entgegengebracht, wir tragen Verantwortung für Gegenwart und Zukunft.

Die besondere Bedrohung des Friedens in der Gegenwart erfordert heute eine neue Qualität der politisch-ideologischen Arbeit. In täglicher gewissenhafter Arbeit sehen wir eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung des Friedens; ökonomische Stärkung des Sozialismus ist die beste Tat zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe.

Den untrüglichen Beweis für das gewachsene Bewußtsein unserer Werktätigen, für das feste Vertrauen in den Kurs der KPdSU kann man in der gestiegenen Leistungsbereitschaft der Kollektive finden. Das spiegelt sich in unserem Betrieb besonders eindrucksvoll in der kontinuierlichen allmonatlichen Planerfüllung wider. Durch die Mobilisierung aller Kollektive machen wir den Monat Dezember zum Monat der bisher höchsten Planerfüllung. Bis zum Jahresende wollen wir einen Planvorsprung von drei Tagen gewinnen.

In der Eisenbahnbaubranche und in ihren zahlreichen Diensten arbeit-

Stafette

...der Jugendverband und überhaupt die gesamte Jugend, die zum Kommunismus übergehen will, muß den Kommunismus studieren.

W. J. J. (Kau)

Jedes große Werk muß würdige Nachfolger haben

behauptet Peter Wolf, Mechanisator des Sowchos „Karassuski“, Gebiet Kustanai, Staatspreisträger der Kasachischen SSR

Als man mich bat, für die Zeitung zu schreiben und über die Kontinuität der Generationen unserer Neulandbauern zu berichten, dachte ich: Womit anfangen? Ich überlegte es mir und kam zum Schluß, daß es am besten wäre, mit dem Heimatmuseum in der Geburtsstadt zu beginnen. Das ist ein bewundernswürdiger Ort. Wie durch eine Zeitmaschine wird da einer, wenn er nur ein wenig Einbildungskraft und Phantasie besitzt, in die ferne und auch nicht allzuferne Vergangenheit versetzt.

Bei meinem Besuch des Museums und der Besichtigung seiner Exponate und Stände bemächtigt sich meiner jedesmal ein bewegendes Gefühl, weil ich in die Vergangenheit unserer engeren Heimat laufe. Zu dieser Vergangenheit gehören der selbstlose heldenhafte Kampf für die Ideale des Roten Oktober und die angespannte Aufarbeitung in den ersten Jahren der Sowjetmacht, als mein Altersgenosse Jakob Schmidt Erster Sekretär des Gouvernementskomsomolkomitees war, die Aktivistenarbeit in den ersten Planjahrhundertern sowie die harten, randvoll mit Kampf und Arbeit angefüllten Jahre des Großen Vaterländischen Krieges.

Im Museum gibt es auch Dokumente und Materialien über unsere rühmreichen Getreidebauern und

Helden der sozialistischen Arbeit Andrej Sawtschuk, Wladimir Löwen, Gasis Seksenow, Kamtschatka Donenbajewa und viele andere namhafte Menschen, die das Neuland erschließen und es in eine hochentwickelte Region unseres Landes verwandeln halfen. Mit viel Geduld und Ausdauer vermitteln sie gegenwärtig ihre Arbeitserfahrungen angehenden Getreidebauern.

Von den jungen Neulandbauern von heute, zu denen auch ich mit viel Stolz zähle, sei gesagt, daß sie die wertvollen und reichen Traditionen der älteren und der jetzigen Generation sorgfältig weiterpflegen. Die Sache ihrer Väter und älteren Brüder fortsetzend, mehr die junge Abilösung der Erfahrungserbende, wovon bereit ihre Leistungen bei der vergangenen Ernteernte zeugen. Genannt seien vor allem die Arbeiterkollektive der Komsomolzen- und Jugendbrigade um Wladimir Spessiwzew, Träger des Ordens des Roten Arbeitbauers, Mitglied des Gebietspartei-Komitees, Mechanisator aus dem Kolchos „Wostok“. Alle Brigademitglieder haben tüchtig zugepackt, um ihre Erfolge zu sichern. Die beharrliche Arbeit lohnte ihre Bemühungen mit hohen Ernteerträgen — 23 Dezitonnen Getreide pro Hektar und 230 Dezitonnen Grünmais.

Solche beachtlichen Leistungen konnte im zurückliegenden Jahr nur ein Kollektiv erringen, das die Erkenntnisse der Wissenschaft weitgehend in der Praxis auswertet, wo Disziplin und schöpferische Initiative, Freundschaft und gegenseitige Hilfsbereitschaft herrschen. Und natürlich wurden hier maximal die Erfahrungen aus den Jahren der Neulanderschließung genutzt.

Etwas Näheres über unsere Arbeitsgruppe, Sie belegt mit ihren Leistungen bei der Ernte bereits vier Jahre nacheinander den ersten Platz. Mein Vater Paul, Woldemar Flach und ich drochen in diesem Jahr mehr als 54 000 Dezitonnen Korn (18 000 Dezitonnen je Mährescher).

Im vergangenen Herbst hatte unser Kollektiv nicht wenig würdige Wettbewerbsrivalen, vor allen anderen die Arbeitsgruppe Anatoli Koschkin aus dem Budjonnysowchos, Rayon Borowskoj.

Die Leistung 10 000 Dezitonnen Korn pro Mährescher wurde in unserem Gebiet von 26 Erntegruppen überboten. Darunter sind die Gruppen von Michail Bruchowski, Kornelius Friesen und Georg Gantimuratow.

Und was ist das Geheimnis von solchem Erfolg? Wohl kaum wären wir im Leistungswettbewerb wieder die Ersten, wenn mein Vater nicht mit uns gewesen wäre. Off genug hätten wir mit reinem Gewissen die Mährescher abstellen können. Doch Vater war stets bestrebt, noch etwas mehr zu dre-

Treffen der Bestarbeiter

Auf dem jüngsten Treffen der besten Jungarbeiter mit den Schülern sprach man über die Geschichte der Stadt, über die Arbeitsseite unserer Tage.

Ehrengäste des Treffens waren Vertreter der Jugend der 60er Jahre — die ersten Bauarbeiter und Eheleute Smirnow, die 1959 im Aufgebote des Komsomol hierher gekommen waren und am Bau der Stadt Abai teilgenommen hatten. Sehr warm sprach man über die Jungarbeiter Nikolai Prokopjew aus der Kohlengrube „Tschurubai-Nura“, Sergej Kusnezow aus der Ka-

linin-Grube, Valeri Schweigert aus dem Kraftwerksbetrieb und anderen. Marina Tschirkowa, Kommissar des Sommerlagers für Arbeit und Erholung, erzählte über die Leistungen der städtischen Schüler im Sommer 83, die Arbeiten im Werk von etwa 28 000 Rubel verrichtet hatten.

Das Treffen schloß mit einem bunten Konzert der Laienkünstler des Kulturhauses der Bergarbeiter.

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Mein Dorf — mein Schicksal

Die Komsomolzen aus dem „Komsomolski“

Ich besuchte diesen Betrieb nicht nur einmal. Und jedesmal konnte ich mich davon überzeugen, daß der junge Sowchos emporsteigt, daß seine Ökonomie von Jahr zu Jahr stärker wird. Darüber sprach ich mit dem Chefökonom des Agrarbetriebs Bolat Kasanow. Er ist jung wie übrigens fast alle Hauptspezialisten im Sowchos „Komsomolski“. Wie es bei Ökonomen üblich ist, operiert Bolat gern mit Zahlen.

„Die Energieauslastung je 100 Hektar Ländereien beläuft sich heute auf 146 PS, statt 132 im ersten Jahr unseres Bestehens. Die Fondsausstattung hatte sich vergrößert. Der Sowchos verfügt über 94 Traktoren, 38 Kombines, 35 Kraftwagen...“

Der Chefökonom erzählte über die Erzeugung und den Verkauf landwirtschaftlicher Produktion an den Staat. Alle Kennziffern sind höher als geplant. Der größte Teil des Gewinns wird zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Sowchosarbeiter benutzt. Sechzig Prozent der Belegschaft des Sowchos „Komsomolski“ sind Jugendliche im Alter bis zu 30 Jahren.

Es sei betont, daß die Jugendgen hierher kommt. In der Regel kehren viele aus dem Armeedienst ins Dorf zurück. Und das ist vor allem das Verdienst der Komsomol- und der Gewerkschaftsorganisation. Während des Dienstes unterhalten die Jungen regen Briefwechsel mit ihren Landsleuten, sind immer im Bilde über die Lage in ihrem Heimatdort, warten mit Ungeduld auf ihre Heimkehr. Denn sie wissen sehr gut, daß sie hier umsofort werden, daß sie Umzugsgelder, Wohnungen und Darlehen zur Gründung eigener Hauswirtschaften bekommen. Unter den jungen Sowchosarbeitern sind z. B. die ehemaligen Soldaten Alexander Kryl, Wladimir Suglow, Viktor Kusnezow u. a. Sie alle arbeiten jetzt in der Komsomolzen- und Jugendfeldbrigade von Pjotr Stenpanenko, Ständiger Kommissar der Brigade ist Sergej Litwinenko — einer der besten jungen Mechanisatoren des Sowchos.

Für seine ausgezeichnete Arbeit bekam er den Traktor MTS-50 mit

„Komsomolski“ sind Jugendliche im Alter bis zu 30 Jahren. Es sei betont, daß die Jugendgen hierher kommt. In der Regel kehren viele aus dem Armeedienst ins Dorf zurück. Und das ist vor allem das Verdienst der Komsomol- und der Gewerkschaftsorganisation. Während des Dienstes unterhalten die Jungen regen Briefwechsel mit ihren Landsleuten, sind immer im Bilde über die Lage in ihrem Heimatdort, warten mit Ungeduld auf ihre Heimkehr. Denn sie wissen sehr gut, daß sie hier umsofort werden, daß sie Umzugsgelder, Wohnungen und Darlehen zur Gründung eigener Hauswirtschaften bekommen. Unter den jungen Sowchosarbeitern sind z. B. die ehemaligen Soldaten Alexander Kryl, Wladimir Suglow, Viktor Kusnezow u. a. Sie alle arbeiten jetzt in der Komsomolzen- und Jugendfeldbrigade von Pjotr Stenpanenko, Ständiger Kommissar der Brigade ist Sergej Litwinenko — einer der besten jungen Mechanisatoren des Sowchos.

Für seine ausgezeichnete Arbeit bekam er den Traktor MTS-50 mit

Namenszug. Die Brigade unter Leitung dieser zwei Jugendanführer steht an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs in allen Arten der Feldarbeit.

Der Sowchosdirektor Nikolai Sumlikin erzählte, daß man mit dem Aufbau des Agrarbetriebs zugleich mit dem Wohnungsbau begonnen hatte. In einer verhältnismäßig kurzen Frist sind hier ganze Straßen mit neuen Häusern entstanden. Und das ist eine der Ursachen, warum die Anzahl der Arbeiter hier ständig wächst. Das Gebietskomsomolkomitee übernahm die Patenschaft über diesen Betrieb, es schickte Studentenburschpust hierher, die sich nicht nur am Wohnungsbau beteiligen, sondern auch eine umfangreiche politische Massenarbeit leisten. Auch die Sowchosarbeiter selbst helfen aktiv am Aufbau des Betriebs mit. So haben sie schon eine Arbeiterkantine, eine Kesselanlage, mehrere Wohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben.

Es ist daher kein Zufall, daß der Sowchos in letzter Zeit 600 Dezitonnen Fleisch, 1 500 Dezitonnen Milch und etwa 20 000 Dezitonnen Getreide über den Plan hinaus an den Staat verkauft hat. Und in den ersten Reihen der Sowchosarbeiter schreiben die Komsomolzen, die durch ihre selbstlose Arbeit die Ökonomie des Betriebs von Jahr zu Jahr festigen.

Viktor WAROW
Gebiet Nordkasachstan



Woldemar Janzen absolvierte vor zwei Jahren die Technische Berufsschule Nr. 126 in Alexejewka, Gebiet Zelnograd. Heute arbeitet er als Elektroschweißer im örtlichen Kraftwerksbetrieb für Personenbeförderung. Als fachkundiger und disziplinierter Spezialist erfüllt er seine Aufgabengabe bei guter Qualität stets zu 120—130 Prozent und wird im Kollektiv hoch geachtet.

Foto: Wladimir Eckermann

Die Wahl fiel auf ihn

Die Komsomolorganisation des Kolchos „Trudowik“, Rayon Kurdi, zählt 218 Mitglieder. Das ist eine große Kraft in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben. Heute weiß jeder, daß in der Arbeit des Komsomol vieles vom Sekretär der Organisation abhängt.

„Wir beobachteten lange unsere Komsomolzen, um den besten und fähigsten unter ihnen zu unserem Anführer auszuwählen“, erzählt der Fahrer Robert Kähm. „Unsere Wahl fiel auf Kwat Surumbajew.“ Kwat absolvierte die Mittelschule und wurde 1981 zum Dienst in der Sowjetarmee einberufen. In diesem Sommer kam er nach Hause zurück. Die Komsomolzen des Kolchos wählten ihn zum Sekretär des Komsomolkomitees. Mit Jugendeiher machte sich Kwat an die Arbeit. Und obwohl seit seiner Wahl noch nicht viel Zeit verlossen ist, spürt man seine Wirksamkeit recht gut.

Andreas ENNS
Gebiet Dshambul

DAS MEISTE geht nach wie vor in den USA nieder. Eine Viertelmillion hoffnungslos Rauschgiftsüchtiger gibt es allein in New York. Die Drogenwelle greift immer mehr von den großen Städten auch auf die Provinz über. Nach jüngsten Ermittlungen ist die Gesamtzahl der Süchtigen bereits über die Fünf-Millionen-Grenze angestiegen. 15 000 Todesfälle im Jahr sind auf Drogenmißbrauch zurückzuführen. In den verschiedenen westeuropäischen Staaten floriert wieder der Rauschgiftmarkt. Der Schmuggel von Heroin hat in Westeuropa ein noch nie dagewesenes Ausmaß erreicht. Allein auf den internationalen Flughäfen von Frankfurt/Main, Amsterdam, Brüssel, Paris, Zürich und Wien sind im vergangenen Jahr Hunderte Kilogramm der harten Droge sichergestellt worden. Eine Menge, die für mehrere Millionen Injektionen gereicht hätte.

Jedes Jahr bringt für die BRD eine Schreckensbilanz: Dutzende — vorwiegend jugendliche — Rauschgifttote. Unberücksichtigt bleibt dabei, wie die Hamburger „Welt am Sonntag“ berichtet, daß die Dunkelziffer für „Todeschüsse aus der Kanüle“ sehr hoch liegt. Derartige Fälle werden von den BRD-Behörden meist unter Herz- und Kreislaufversagen, Infektion, Leberkoma oder in zynischer Wahrheit als Selbstmord geführt. Experten schätzen: Auf jeden registrierten Rauschgifttollen kommen bis zu 15 Drogenopfer, bei denen die wahre Todesursache verschleiert wird. Darüber hinaus gibt es im Bonner Staat 12 000 bis 15 000 Drogensüchtige, die nicht mehr arbeiten können und nur noch — als Rauschgift-Schwermüchtige und Frühinvaliden — dahingeheulieren. Die meisten sind 19 bis 23 Jahre alt und begannen mit dem Trip zwischen 15 und 17.

Neuerdings steigen die jugendlichen nicht mehr über sogenannte „weiche Drogen“ ein, sondern versetzen sich vielfach gleich einen „Schub“ mit der Heroin-Spritze, wie es im Jargon dieser Kreise heißt. Mit den gefährlicheren Drogen zeigt sich nun stärker ein neuer Typertyp. Der Leiter der Rauschgift-

Denkanstöße

Die Rauschgiftwelle in den kapitalistischen Ländern schien zu verebben. Seelsorger, Heilärzten, Samaritaner, Polizisten und Abgeordnete wollten gerade ihre Erfolge preisen... Da ging es wieder los. Härter denn je sind die Drogen, härter denn je die Todesstrafe, unzähliger denn je die Verbrechen und reicher denn je die internationale Rauschgiftmafia. Westliche Medien sprechen von der

Drogen-Explosion

inspektion beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg, Mellenthien, erläuterte: „Bisher hatten die sauberen (d. h. die selbst nicht süchtigen) Verkäufer und die Drogenhändler kaum direkt Kontakt. Der Handel lief über viele Stationen. Man kannte sich nicht. Heute gibt es auf der unteren Ebene der Verteiler-Pyramide vorwiegend handelnde Süchtige, die die Ware zu eigenen Suchtfinanzierung an Freunde und Bekannte verschreiben. Mancher braucht 300 Mark am Tag. Die Abnehmer eines solchen Kleinhandlers geraten besonders schnell in tödliche Gefahr. Sie kennen nur das gestreckte Heroin des „Vertrauensmannes“. Kommt unerwartet konzentrierteres Gift auf den Schwarzmarkt, wird falsch dosiert.“ Dazu der abgebrühte Dezernatschef: „Die Leute krepieren mit der Spritze im Arm.“

Die Geschäftsentwicklung auf dem „Drogenmarkt“ hat sich weiter brutalisiert. Das Tragen von Stichwaffen ist „nahezu alltäglich“. Potentielle „Verräter“ werden per Überdosis ins Jenseits befördert.

Hinter diesen nüchternen Fakten stehen erschütternde Einzelschicksale. vor allem jugendlicher: — Der 18jährige Münchener Lehrling Franz S. stirbt auf einer Parkbank, von seinem Kumpanen allein gelassen — an einer Überdosis Rauschgift. Drei Wochen später bricht seine erst 14 Jahre alte Freundin Wilhelmine P. mitten auf einer Hauptstraße tot zusammen. Auch sie ist ein Süchtiger.

rezeptpflichtige Nerventabletten in Millionenwerten an Gangster-Syndikate vertreiben. Solche riesigen Mengen sind jedoch niemals in irgendwelchen kleinen „Waschküchen-Betrieben“ herzustellen, wie Reporter-Storys glauben machen wollen.

Das Rauschgiftgeschäft wird durch Gesetzgeber, Regierung, Polizei und Justiz der monopolkapitalistischen Staaten weitgehend toleriert. Die chemische Großindustrie — allen voran Napalm- und C-Waffen-Produzent DOW Chemical in den USA und die Nachfolgefirmen des Kriegsverbrecher-Konzerns IG-Farben in der BRD — besitzen bestimmenden politischen Einfluß. Das erklärt z. B., warum sich die Vertreter aus Bonn dem von der Betäubungsmittel-Kommission der UNO angestrebten internationalen Verbot der Reklame für Drogen jeder Art widersetzen. Das Monopollblatt „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ gab ungenügend zu, daß es dabei „um handfeste wirtschaftliche Interessen geht“.

Es gibt eine regelrechte Drogenpropaganda. Jüngste „Errungenschaft“ auf diesem Gebiet ist in den USA die aufgabenstarke Zeitschrift „High Times“. Auf Glanzpapier und in Farbe: Anregungen, Kennertips, Idole. Das Inhaltsverzeichnis etwa so: Wie soll man Haschisch rauchen? Marktbericht: Was kostet jetzt eine Ampulle Heroin? Historischer Report: Die goldenen Tage des Kokains. Utopische Erzählung: Der Mann, der den Planeten benebelt.

Von den Meinungsmachern der Monopole wird die Rauschgiftwelle als unvermeidliche Erscheinung für alle modernen Industriestaaten ausgegeben. In der BRD-illustrierten „Quick“ behauptete ein Bonner Drogenexperte dreist: „Daß der Rauschgiftumsatz weltweit ansteigt, beruht auf weltweiten Gründen: Die Menschen ertragen ihre Gesellschaft nicht mehr ohne Drogen.“

Einen Kommentar kann ich mir sparen. Gegen dieses Argument könnt ihr am besten selbst zu Felde ziehen. Ilona REGNER

Schöpfertum der Jugend

Im Koktschetawer Eisenbahnbereich schenkt man der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Jugend große Aufmerksamkeit. In vielen ist das Produktionsbeding. Ist doch die Mehrheit der Jungarbeiter an komplizierten und schweren Abschnitten der Eisenbahn eingesetzt. Hier gilt es die Mechanismen und Geräte sowie die Arbeitsorganisation ständig zu verbessern. All das führt nicht selten zur Zerstörung alter Gewohnheiten und Arbeitsbedingungen, was die Jugend gewöhnlich besonders gern tut.

In der Eisenbahnbaubranche und in ihren zahlreichen Diensten arbeit-

schafflich-technischen Schaffens führten eine wachsende Aktivität der jungen Fachleute vor Augen. In der jüngsten Ausstellung z. B. waren 68 Exponate vertreten. Ihre Schöpfer sind A. Shurawlow, S. Knyuschuk, M. Grischan, A. Kargin, A. Michailowski, W. Pankow und W. Kusnezow — junge Enthusiasten des technischen Schaffens sowie dem Eisenbahnbetriebswerk Kurort Borowje, dem Waggonreparaturwerk des Koktschetawer Signalisierungs- und Fernmelde-Streckendienstes, des Energie-, des Wasserversorgungsabschnitts u. a.

In der Eisenbahnbaubranche und in ihren zahlreichen Diensten arbeit-

Aus aller Welt **Panorama**

Dem Abenteuerertum den Weg versperren

Weltecho auf die Erklärung J. W. Andropows

Die rechtzeitigen und notwendigen Antwortmaßnahmen der sowjetischen Führung auf die begonnene Stationierung amerikanischer Erdschlagraketen in Europa, sind darauf gerichtet, die Sicherheit der UdSSR und ihrer Verbündeten zu gewährleisten, keine Störung des militärischen Gleichgewichts zugunsten der USA und der NATO zuzulassen und der nuklearen Abenteuerlichkeit Washingtons den Weg zu versperren. So ist der Hauptzweck der internationalen Äußerungen zur Erklärung des Genossen J. W. Andropow, die Treue der Sowjetunion zur Leninschen Friedenspolitik hervorhebend, weisen die ausländischen Beobachter, Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf die Entschlossenheit des Sowjetlandes hin, eine entschiedene Abfuhr denjenigen zu erteilen, die in ihrem maniakalischen Streben nach Welt Herrschaft die Menschheit in den Abgrund der Nuklearkatastrophe stürzen wollen.

ULAN-BATOR. Der große Volkshural der Mongolischen Volksrepublik unterstützt uneingeschränkt die in der Erklärung von J. W. Andropow zum Ausdruck gebrachte prinzipielle feste und zugleich flexible Einstellung der Sowjetunion zu dem vitalen Problem der Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges. Das wird in einer Erklärung des Großen Volkshurals der Mongolischen Volksrepublik festgelegt, die im Zusammenhang mit dem Beginn der Stationierung amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa gemacht wurde. Das Dokument wurde auf der Tagung des Obersten Organs der Staatsmacht der Republik angenommen.

Wie in der Erklärung betont wird, hat der wahnwitzige Schritt der derzeitigen Administration der Vereinigten Staaten und ihrer NATO-Verbündeten zur Vereitelung der Genfer Verhandlungen geführt, eine weitere gefährliche Runde des Wettrüstens eingeleitet und die nukleare Gefahr für die Völker Europa-

pas und der ganzen Welt verstärkt. In dem Dokument heißt es ferner: „Wir Vertreter des mongolischen Volkes erklären, indem wir seinen Willen zum Ausdruck bringen, daß wir die konkreten Maßnahmen, die die Sowjetunion und die anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zur Gewährleistung der Sicherheit ihrer Länder und der sozialistischen Staatengemeinschaft als Ganzes sowie zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt unternehmen, mit Nachdruck unterstützen.“

NEW YORK. Der bekannte Wissenschaftler R. Barnett verweist in einem in der „New York Times“ erschienenen Beitrag auf den in den Ländern Westeuropas wachsenden Widerstand gegen die abenteuerliche Politik der Reagan-Administration, die darauf aus ist, die westeuropäischen Völker in ihre nuklearen Geiseln zu verwandeln. Mehr als anderthalb Millionen Menschen hätten seit Oktober in den Straßen

der NATO-Länder demonstriert, um ihrer Opposition gegenüber der Politik Washingtons auf dem Gebiet der nuklearen Rüstungen Nachdruck zu verleihen.

WIEN. Als sie mit der Stationierung ihrer neuen Raketen in Europa begannen, konnten die Pentagon-Strategen nicht umhin, sich darüber klar zu werden, daß dies von seiten der UdSSR und anderer Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages Gegenmaßnahmen zur Folge haben wird, heißt es in einer Resolution, die österreichische Interbrigadekämpfer auf einem Treffen beschlossen haben. Es gehe um die Erdschlagraketen, und die Vertreter eines „Kreuzzuges“ gegen den Kommunismus wollten auf ihre Stationierung nicht verzichten, obwohl die Regierung der UdSSR sie wiederholt vor einem solchen Schritt gewarnt hat.

ROM. Die Erklärung J. W. Andropows hinterlasse einen starken Eindruck, erklärte der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen

Partei Israels, Meir Vilner. Nach in Rom vorliegenden Berichten betonte er, die von der Sowjetunion als Antwort auf die Stationierung amerikanischer Raketen in Europa getroffenen Maßnahmen seien nicht nur begründet, sondern auch notwendig für die Errettung des Friedens auf dem Planeten, zur Abwendung einer nuklearen Katastrophe. Die Politik der USA und ihrer NATO-Verbündeten sei eine Tragödie für die Menschheit. Zum Glück für alle Menschen gebe es die Sowjetunion, die den Frieden auf dem Erdball verteidigt und über ein genügendes militärisches und wirtschaftliches Potential verfügt, um den USA-Imperialismus daran zu hindern, eine militärische Überlegenheit zu erlangen, was ihn in seinem Rennen zum Ziel begünstigen würde, das Hitler nicht zu erreichen vermochte — eine Weltherrschaft zu errichten.

Die Regierung Israels solidarisierte sich mit der Politik Washingtons, die die ganze Welt bedroht, und baue sogar die strategische Zusammenarbeit mit ihm aus, Israel werde zum Militärlager der USA für Aktionen gegen die unabhängigen Länder des Nahen Ostens und des Persischen Golfes, und seine Armee sei eine Armee amerikanischer Söldner, sei Kanonenfutter, das im Interesse der Globalpolitik Washingtons benutzt wird.

Brüssel: „Kopferbrechen“ um nichts

Kommentar

Aus dem Brüsseler NATO-Hauptquartier, wo eine Serie von Treffen der Verteidigungsminister des militärischen Nordatlantik-Blocks stattfanden, weiß die westliche Presse zu berichten, daß sich ranghohe Vertreter der Mitgliedsländer dieses Blocks darüber „den Kopf zerbrechen“, wie ein „Schlüssel“ oder eine „Formel“ zu finden ist, um die Sowjetunion für die Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa „wiedergewinnen“. Dabei ist eine solche Formel schon da, und zwar eine äußerst klare und durch logische, und stellt nicht nur hochrangige Repräsentanten der USA und der NATO, sondern auch für die breitesten Kreise der Weltöffentlichkeit kein Geheimnis dar.

Wenn die USA und die anderen NATO-Länder die Bereitschaft bekunden, zu der Lage zurückzukehren, wie sie vor der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa bestanden hat, wird auch die Sowjetunion bereit sein, dies zu tun.

Diese Position der Sowjetunion

ist in offiziellen Erklärungen der sowjetischen Führung klar dargelegt worden. Sie ist darauf zurückzuführen, daß die gegenwärtige USA-Administration keineswegs bestrebt war, eine gegenseitig annehmbare Vereinbarung über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa zu erzielen. Washington hat von vornherein nicht auf einen Erfolg, sondern auf ein Fiasko der Genfer Verhandlungen hingearbeitet, weil diese Verhandlungen ausschließlich als eine Tarnung, aus dem Deckmantel für die Vorbereitung seiner Pläne für die Stationierung von Nuklearraketen in Europa brauchte. Verhandlungen unter den Bedingungen fortzusetzen, da die USA die Stationierung ihrer Raketen in Angriff genommen haben würde eine Irreführung der Weltöffentlichkeit bedeuten.

Was die Spekulationen der amerikanischen und westeuropäischen Presse betrifft, Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa und Verhandlung-

gen über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen in irgendeiner Form zu „verbinden“ oder zu „verschmelzen“, so kann man in diesem Zusammenhang nur daran erinnern, daß sowohl bei den einen als auch bei den anderen Verhandlungen gerade die Haltung der USA im Wesen der diskutierten Fragen die Erreichung einer Übereinkunft blockiert. Wie aus demselben NATO-Hauptzitat in Brüssel verlautet, hat der Berater des USA-Verteidigungsministers für Probleme der internationalen Sicherheit, Richard Perle, unmißverständlich erklärt, daß sich die führenden Männer der USA-Administration gegen eine „Verschmelzung“ der Verhandlungen über die nuklearen Waffen-mittlerer Reichweite in Europa und über die strategischen Rüstungen wenden. Den gleichen Standpunkt äußerte, wie die „Washington Post“ mitteilte, auch der Direktor der USA-Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung, C. Adelman.

Igor ORLOW

In den Bruderländern

Auf dem Weg der Integration und Kooperation

SOFIA. Drei Stunden benötigte die Brigade der Montearbeiter des Helden der Sozialistischen Arbeit der VRB Vylko Gotschew zur Aufstellung der 500-Tonnen-Kolonne für Ammoniaksynthese im Chemiekombinat von Dimitrovgrad. Diese einmalige Anlage, geschaffen von den Maschinenbauern des „Uralchimmasch“, wird für ihren Betrieb Erdgas benutzen, das aus der UdSSR geliefert werden soll.

Die Montage der Kolonne ist eine neue wichtige und verantwortungsvolle Etappe in der Generalrekonstruktion dieses Erstlings der bulgarischen Chemie. In nächster Zeit sollen hier auch andere sowjetische Ausrüstungen montiert werden. An ihre Einrichtung werden sich sowjetische Fachleute beteiligen. In Kürze wird die Inbetriebnahme neuer Abteilungen für Erzeugung von Salpeler und Schwefelsäure, Ammonsalpeler sowie anderer Abteilungen geplant.

Das Chemiekombinat in Dimitrovgrad wird mit Recht als ein Werk der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft bezeichnet. Es wurde vor dreißig Jahren unter technischem Beistand der UdSSR gebaut. Der Entwurf der Generalrekonstruktion war von wissenschaftlichen Organisationen Moskaus erarbeitet worden. Sowjetische Industrieunternehmen liefern den größten Teil der Ausrüstungen liefern.

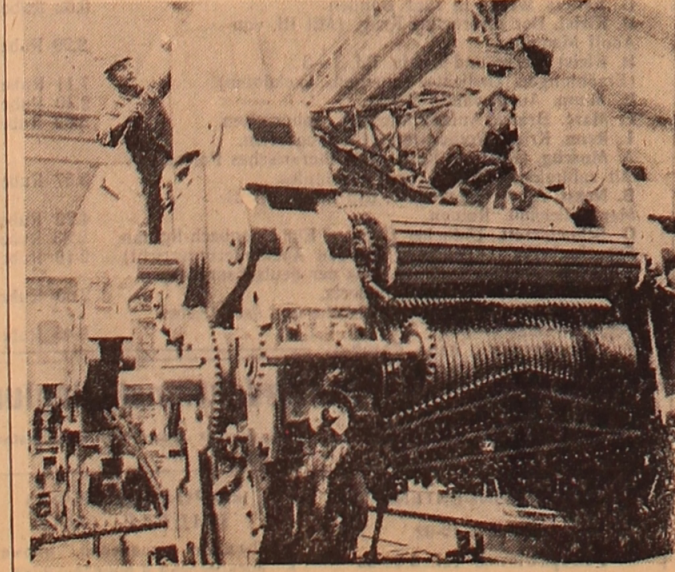
Das Land der Kokospalmen

HO-CHI-MINH-STADT. „Land der Kokospalmen“ — diese Benennung ist in Vietnam fest mit der Südpfanzzone verbunden. Einmalig und schön sind die Landschaften dieser Provinz — smaragdgrüne Gischtwellen überspülen den bernsteinfarbenen Sandstrand, bewachsen mit schlanken Kokospalmen. Jedoch sind die Palmen nicht nur der Schmuck der Landschaft, sondern auch der Hauptreichtum von Ben Tre.

Kokospalmenplantagen nehmen hier Tausende Hektar ein. In den Jahren der amerikanischen Aggression wurde ihnen ein großer Schaden zugefügt, riesige Palmenbestände wurden vernichtet. Jetzt

TSCHECHOSLOWAKEI. Das „Skoda“-Maschinenbaukombinat in „W. I. Lenin“ in der Stadt Pilsen produziert Turbinen und Walzwerke, Elektromotoren, Metallbearbeitungsmaschinen und Trolleybusse. Dank ihrem hohen technischen Niveau und der Betriebssicherheit erfreuen sich die Erzeugnisse mit dem Markenzeichen „Skoda“ auch außerhalb der CSSR einer großen Nachfrage. Sie werden von Dutzenden Staaten, darunter auch von der Sowjetunion eingeführt.

Foto: TASS



Tagung des Sejms der VRP

Auf einer Tagung des Sejms der Volksrepublik Polen hat der Innenminister der VRP, Szeslaw Kiszczak, über den Zustand der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung in Polen berichtet. Seit der Aufhebung des Ausnahmezustandes im Land sei eine Änderung der öffentlichen Meinung in positiver Richtung zu verzeichnen, erklärte der Minister unter anderem.

Man müsse in Betracht ziehen, daß in- und ausländische Feinde weiter versuchen werden, Unordnung zu stiften, weil es noch Panatiker und aus dem Ausland bezahlte Oppositionelle gebe, die nicht begreifen, in welche Richtung sich das Rad der Geschichte drehe. Sie seien schon mehrfach gewarnt worden, darunter auch von der Tribüne des Sejms, daß der von ihnen gewählte Weg ins Nichts führt, erklärte Kiszczak. Er wiederholte diese Warnung noch einmal. Auf diesem Weg erwarte sie eine Niederlage, unterstrich der Minister.

Der Minister stellte fest, daß in Polen weiterhin ein politischer Kampf währte. Ungeachtet dessen, daß innere Herde erlöschten, nehme die äußere Bedrohung zu. Sie sei Ergebnis einer Politik der Konfrontation, die die Regierungen der USA und einiger Verbündeter dieses Landes betreiben. Die ernsthafte Zuspitzung der internationalen Lage finde in verstärkten Spionage- und Diversionenaktionen gegen Polen ihren Ausdruck.

Die Form des politischen, des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in Polen, unterstrich Kiszczak, werde nicht in den USA, der BRD oder anderen westlichen Ländern bestimmt. Sie hänge von Polen selbst ab. „Bei unseren Bemühungen um die Überwindung der Schwierigkeiten stützen wir uns auf die Freundschaft und Wohlwollen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, die uns politische und moralische Hilfe und, was vor allem wichtig ist, wirksame materielle Hilfe erweisen.“

Unkonstruktive Haltung

Eine planmäßige Sitzung hat bei den Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa stattgefunden. Wie auf einer Pressekonferenz erklärt wurde, hat der Delegationschef Bulgariens, Ljubomir Schopow, auf der Sitzung darauf hingewiesen, daß die NATO-Länder weiterhin eine sachliche und konstruktive Antwort auf die von den Warschauer Vertragsstaaten im Februar und im Juni dieses Jahres unterbreiteten Vorschläge verweigern. Sie weichen einer Diskussion über die wichtigsten

Fragen der Wiener Verhandlungen aus. Der Westen bekundet keine Bereitschaft zu einer Vereinbarung auf gegenseitig akzeptabler Grundlage. Der Vertreter Bulgariens habe betont, daß die Situation in Europa im Ergebnis der in einigen westeuropäischen Ländern begonnenen Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in eine neue, gefährlichere Etappe eingetreten ist. Das ruft bei den Völkern ein starkes Besorgnis über die Geschehnisse des Friedens auf dem europäischen Kontinent und in der ganzen Welt hervor.

Unheilvolle Drei

Jetzt, nachdem R. Reagans Besuch in Tokio und Seoul zu Ende ist, steht es fest: Er wollte dort die militärischen Vorbereitungen Japans und Südkoreas beschleunigen und die asiatischen Partner fester in ein militärisches Bündnis mit Washington einbinden. Schon seit langem trägt sich das Pentagon mit dem Gedanken, im Fernen Osten eine machtvolle Stoßgruppe aus Truppen der USA, Japans und Südkoreas zu schaffen und sie gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder auszurichten. Seinerzeit wurden Geheimpläne des japanischen Militärates unter dem Codenamen „Drei Pfeile“ und „Büffel-Lauf“ veröffentlicht. Die „Drei Pfeile“ (gemeint waren die Streitkräfte der USA, Japans und Südkoreas) waren in Tokio von Offizieren des Nationalen Verteidigungsamts für den Fall von Komplikationen auf der Halbinsel Korea ausgearbeitet. Die Pläne der US-Regierung, in diesem Raum einen neuen dreieitigen militärpolitischen Block zusammenzuzimmern, werden energisch von Marionettenregime Tschon Duhwans und vom japanischen Premier Nakasone unterstützt.

Nach seiner Wahl zum Vorsitzenden der regierenden Liberal-Demokratischen Partei und zum Premierminister unternahm Nakasone am 11. und 12. Januar 1983 einen „Überraschungsbesuch“ in Seoul. Er war der erste japanische Regierungschef, der Südkorea nach dem zweiten Weltkrieg besuchte. Anders als seine Vorgänger Ohira und Suzuki, die die heikle Frage einer Wirtschaftshilfe für Südkorea hin- und herzogen, wollte Nakasone schnell handeln und gewährte schon Duhwan eine günstige Anleihe von 4 Md. Dollar.

Das war im Publikum a „Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Japan und seiner einstigen Kolonie“ aufgenommen worden. Die Tokioter Presse erblickte in diesem Schritt die Bereitschaft Japans, einen Teil der USA-Ausgaben für den Unterhalt der amerikanischen Truppen und Stützpunkte in Südkorea auf sich zu nehmen. Der Premier wollte zwar beweisen, der geliebte Betrag habe auf Südkoreas Sicherheit keinen Bezug, aber Meldungen aus Seoul zeugten von der Absicht, dieses Geld zur Festigung des „Sicherheitsystems“ USA—Japan—Südkorea zu benutzen.

Die militärpolitische Kooperation der USA mit Japan und Südkorea wickelt sich nach den bilateralen „Sicherheitspakten“ ab, die 1951 mit Tokio (eine revidierte Variante wurde am 19. Januar 1960 unterzeichnet) und am 1. Oktober 1953 mit Seoul geschlossen wurden. Sie verbieten den Aufenthalt amerikanischer Truppen und Stützpunkte in diesen zwei Fernostländern und fundamentieren deren Remilitarisierung. Für den Unterhalt der mit US-Hilfe wiederhergestellten südkoreanischen Armee wendet das Regime bis zu 6 Prozent des Bruttosozialproduktes jährlich auf. Nach Angaben des japanischen Militärexperten Hayashi hat die Süler-Armee 80 Startarmpfen für die operativtaktischen Raketen „Honest John“, 180 Startarmpfen für Flak-Raketen „Haw“ und „Nike“, bis zu 700 Einheiten taktischer nukleare Munition. Die südkoreanische Wirtschaft wird auf Kriegsproduktion umgestellt.

Wie die Tabelle zeigt, sind Japans „Selbstverteidigungskräfte“ zahlenmäßig nicht so stark wie die südkoreanische Armee, haben aber eine weit größere Feuerkraft (5. oder 6. Stelle unter den Armeen

der größten kapitalistischen Länder). Einige Fachleute bezeichnen sie als die kampffähigsten Streitkräfte Asiens. Der Höhe der Militärausgaben nach steht Japan fest auf 7. Stelle in der kapitalistischen Welt, und nach ihrer jährlichen Zuwachsrate (6—8 Prozent) ist es den NATO-Ländern voraus. Im Juli 1983 faßte die japanische Regierung unter Washingtons Druk den Beschluß, den Militäretat 1984 um weitere 6,88 Prozent auf 12,2 Md. Dollar zu erhöhen. Das bedeutet, daß die 1976 festgelegte politische Grenze — ein Prozent des Bruttosozialproduktes — überschritten sein wird. Das Pentagon möchte, daß die Japanischen Militärausgaben, ebenso wie die der anderen NATO-Länder, 3 Prozent erreichen.

In den letzten Jahren hat Tokio unter Berufung auf die erfindende „sowjetische militärische Bedrohung“ einen beispiellosen militärischen Aufbau entfaltet. Die Forcierung der Kriegsvorbereitungen fällt besonders seit Nakasones Amtsantritt auf. Seit dem 1. April 1983 wird das 6. Programm für den Aufbau der „Selbstverteidigungskräfte“ (1983—1987) verwirklicht. Für dieses Programm sollen in fünf Jahren 65—68 Md. Dollar bereitgestellt werden. Dann werden die „Selbstverteidigungskräfte“ ihre Kampffunktionen auf Seeverbindungen in einer Entfernung von 1000 Meilen von der japanischen Küste erfüllen und einen „Langzeitkrieg“ führen können. Ihre Taktik gewinnt ausgesprochenen Offensivcharakter. Bekanntlich akzeptierte das japanische Parlament seinerzeit drei nichtnukleare Prinzipien: die Atomwaffen nicht haben, nicht produzieren und nicht einführen. Entgegen diesen Prinzipien erklärte sich die Regierung damit einverstanden, daß kernwaffenbestückte Schiffe der

Verleumdung durch US-Diplomaten

Eine in ihrer Frechheit und Verlogenheit beeindruckende „Entdeckung“ machte der US-amerikanische Diplomat John Lab, der der Delegation der USA zur XXXVIII. Tagung der UNO-Vollversammlung angehört. Vor Schülern der Stadt Fargo (USA-Bundesstaat Dakota) erklärte er, daß die internationale Gemeinschaft angeblich den „internationalen Terrorismus finanziere“. Mit dem „internationalen Terrorismus“ meint Lab, wie sich herausstellte, die nationalen Befreiungsbewegungen gegen das koloniale und neokoloniale Joch. Es kommt noch dicker. Der Diplomat versuchte zu beweisen, daß eine „Untersuchung“ notwendig sei, wie die UNO ihre Mittel verausgabt. Seine „Lektion“ über die Tätigkeit der internationalen Gemeinschaft beendete er mit direkten Drohungen gegenüber den UNO-Mitgliedsländern, deren Politik dem offiziellen Washington nicht paßt.

Der gehässige Ausfall Labs ist nur ein Glied in der Kette der vom Weißen Haus koordinierten Angriffe, Lügen und der Erpressung gegenüber der Organisation der Vereinten Nationen. Die Ständige Vertreterin der USA bei der UNO, Jeane Kirkpatrick, hat beispielsweise kategorisch erklärt, daß die Aktionen der UNO angeblich „die Lösung internationaler Konflikte nicht fördern, sondern diese vertiefen“. Der Sicherheitsrat, behauptete sie, „begünstige die Feindschaft und Konflikte“.

Eine neue „Salve“ im propagandistischen Feldzug Washingtons gegen die Völkergemeinschaft wurde im September dieses Jahres abgefeuert, als der amerikanische Diplomat Charles Lichenstein unverfroren die UNO-Mitgliedstaaten außerorderte, die mit der Handlungsweise Washingtons nicht zufrieden sind, „sich aus den USA zu scheeren“. Dieser Aufforderung schloß sich sofort Präsident Reagan an. In die Hetze gegen die UNO hat das Weiße Haus die reaktionärsten Senatoren und Kongreßmitglieder eingeschaltet wie auch die ultrakonservativen Organisationen vom Schlage der „Heritage Foundation“.

In dem Bemühen, sich bei Washington lieb Kind zu machen, hat sich der Oberbürgermeister von New York, Edward Koch, dazu versteigert, die Organisation der Vereinten Nationen eine „Müllgrube“ zu nennen. Die Reagan-Administration hat wiederholt damit gedroht, finanzielle Strafmaßnahmen gegen die Vereinten Nationen zu ergreifen.

Es ist kein Geheimnis, daß diese schmutzige Hetze Washingtons darauf zurückzuführen ist, daß in der UNO die Kritik des aggressiven Kurses des USA-Imperialismus zunimmt. Was die absurden, ganz offensichtlich auf Weisung des Weißen Hauses vorgebrachten Anschuldigungen betrifft, wonach die UNO den internationalen Terrorismus finanziert, so ist dies nur ein Vorwand, mit dem die USA versuchen, die Weltöffentlichkeit von ihren Versuchen abzulenken, die nationalen Befreiungsbewegungen im Blut zu ertränken und die verfallenen reaktionären Regimes in Asien, Afrika, Lateinamerika an der Macht zu erhalten, die gegen ihre eigenen Völker blutigen Terror betreiben.

(„NZ“)



Antikriegsdemonstrationen, an denen sich nicht weniger als 100 000 Menschen beteiligten, fanden in ganz Kanada — von der Atlantik bis zur Pazifikküste des Landes statt. Die Massendemonstrationen und Meetings verliefen unter den Losungen: „Wir lehnen die Erprobungen der Flugraketen in Kanada ab!“, „Kanada zur kernwaffenfreien Zone erklären!“, „Nein den „Pershings“ und Flugraketen in Europa!“. Über 35 000 Montreurer gingen auf die Straßen der Stadt. Im Bild: Teilnehmer der starkbesetzten Antikriegsdemonstration auf den Straßen von Montreal. „Hiroshima ist nicht zu vergessen!“ lautet die Losung der Demonstranten. Foto: TASS

Gerechte Forderung

Die unverzügliche Beseitigung der militärischen Präsenz der Vereinigten Staaten in Honduras, El Salvador, Panama und in einigen anderen Ländern der Region hat von der Reagan-Administration das mittelamerikanische Komitee für den Schutz der Menschenrechte gefordert. In einer Resolution des Leitungsrats des Komitees, der in der nikaraguanischen Hauptstadt getagt hat, wird der tiefen Besorgnis über die Krise Ausdruck verliehen, die auf Ver schulden der Vereinigten Staaten in Mittelamerika ausgebrochen ist.

Das mittelamerikanische Komitee kritisierte scharf die unverschämte Okkupation Grenadas durch die Vereinigten Staaten sowie die militärische Einmischung Washingtons in die Angelegenheiten von El Salvador. In der Resolution wird auf die Unzulässigkeit der Unterstützung des honduranischen Militärs durch die Vereinigten Staaten verwiesen, das gemeinsam mit den konterrevolutionären Somoza-Banden das nikaraguanische Volk terrorisiert.

Die Einstellung des nichterklärten Krieges der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Nicaragua haben Mitglieder der sich in der nikaraguanischen Hauptstadt aufhaltenden Delegation ehemaliger amerikanischer Soldaten gefordert, die an dem Kriegsabenteuer in Vietnam teilgenommen hatten. Auf einer in Managua veranstalteten Pressekonferenz erklärten sie, daß das Volk der Vereinigten Staaten be-greifen müsse, daß es bereits in einen ungerechten und schändlichen Krieg von der Art der Aggression einbezogen worden ist.

Wie die ehemaligen Militärangehörigen betonten, entstelle die Washingtoner Propaganda den Sinn der Ereignisse in Mittelamerika auf grübelhafte und bereite den Boden zur Abwürgung der nikaraguanischen Revolution vor. Sie erklärten: „Hier in Nicaragua konnten wir uns mit eigenen Augen von den Verbrechen der CIA gegen das Volk dieses Landes überzeugen, das fest entschlossen ist, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.“

7. US-Flotte der Häfen Yokosuka und Sasebo anlaufen. Der Atomflugzeugträger „Enterprise“, der im März Sasebo anließ, hatte nach Angaben des amerikanischen Admirals a. D. Gene Robert Larosque über 200 nukleare Ladungen an Bord. Auf dem Fliegerhorst Misawa im Norden von Honshu werden Vorbereitungen getroffen, um dort 1985 zwei F-16-Jagdflugzeug-Geschwader unterzubringen. Das sind innerhalb 50 Flugzeuge, die nukleare Schläge gegen die UdSSR führen können. Jetzt beabsichtigt Washington, im Fernen Osten die nuklearen Erdschlagraketen Pershing-2, Cruise Missiles und Neutronenwaffen zu stationieren. Im jüngsten Bericht des US-Verteidigungsministeriums werden Japan und Südkorea als die dafür am besten geeigneten Räume bezeichnet. Seit Frühjahr d. J. wird bilateral geprüft, ob Japan an der „Bewachung“ von Seeverbindungen teilnehmen könne, obwohl Militärexperten das als „Collective Defence“ und einen Verstoß gegen die japanische Verfassung qualifizieren.

Beharrlich empfiehlt das Pentagon Japan, seine Armee bei gemeinsamen Übungen mit den USA und Südkorea zu drillen. Davon sprach u. a. Fred C. Ikle, Assistant des US-Verteidigungsministers. Besondere Bedeutung mißt Washington der Festigung seiner Positionen im Süden Koreas zu, weil die Halbinsel ihm neben Japan ein wichtiger Vorposten dünkt. Die japanische Regierung ihrerseits ist an der Stärkung des süler Regimes interessiert, steht doch dieses der sozialistischen KVDY gegenüber. Dazu koordiniert Tokio sein Aufrüstungsprogramm mit den militärischen Plänen Südkoreas. Reagans Besuch sollte also diese beiden Länder veranlassen, ihren Beitrag zur Asien-Strategie des Pentagon zu erhöhen und die Bildung des militärischen Dreierbündnisses Washington—Tokio—Seoul zu beschleunigen.

Briefe an die Freundschaft

Gemeinsame Sorge

Noch am Anfang des 10. Planjahrhunderts hat der Dorfsowjet von Kosserewka im Rayon Krasnoarmejski, Gebiet Tscheljabinsk, zusammen mit der Leitung des Sowchos einen Perspektivplan der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Dorfes ausgearbeitet. Alle Maßnahmen, die mit der sozialen Umgestaltung der Siedlung verbunden waren, nahm der Dorfsowjet unter seiner Kontrolle und erörterte sie ständig auf seinen Sitzungen. Die Resultate liegen auf der Hand. Wenn in Kosserewka im 10. Planjahr fünf 1000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben wurden, so waren es allein in den zwei Jahren des laufenden Planjahrhunderts schon über 1000 Quadratmeter. Und künftig soll noch mehr gebaut werden. Dabei wurden eine Schule für 300 Plätze, ein Kulturhaus, eine Bibliothek und andere Objekte errichtet. Für das nächste Jahr steht der Bau einer Kinderkrippe und einer Speisehalle im Plan.

Im Sowchos werden die Produktionspläne ständig erfüllt und überboten. Eine bemerkenswerte Rolle spielt bei der Hebung der Arbeitsproduktivität und der Festigung der Arbeitsdisziplin die Einführung der Brigadeform. Gegenwärtig werden im Sowchos 1200 Kühe von 35 Melkerinnen und 10 Viehpflégern bedient. Alle Melkerinnen sind in 6 Arbeitsgruppen geteilt. Die Produktion der Milch steigt von Jahr zu Jahr.

In allen seinen Vorhaben stützt sich der Dorfsowjet auf die Initiative der Volksdeputierten. Hier ein Beispiel. Im Juli dieses Jahres beteiligten sich die Deputierten zusammen mit der Dorfbevölkerung an der Futterbeschaffung. Sie organisierten auch den Verkauf von Milch und anderen Produkten bei den Dörrlern. Besonders viel leistete die ständige Kommission der Landwirtschaft, die den Fragen der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Viehzucht große Aufmerksamkeit schenkt.

Auf Initiative der Deputierten wurden in den Sitzungen des Dorfsowjets Fragen der Arbeitsdisziplin und der Effektivität der Nutzung von persönlichen Hauswirtschaften sowie der Einführung des Brigadearbeitsauftrags behandelt. Der Dorfsowjet setzt alles daran, um zur Erfüllung der Planaufgaben maximal beizutragen.

Heinrich HASENKAMPF
Gebiet Tscheljabinsk

Freudiges Ereignis

Sieben Tage lang eilten Erwachsene und Kinder unserer Stadt Prokladny neugierig, froherregt und feierlich gestimmt zum Stadtkreis, wo die Freunde aus der DDR, der populäre Berliner Wanderzirkus „Aeros“, in dem hier aufgestellten Zirkuszelt ihre Meisterschaft zeigten.

Dreitausend Zuschauer, die unter dem Dach des Zirkuszelteltes am ersten Tag Platz fanden, begrüßten die Gäste mit stürmischem Beifall. Jungen und Mädchen aus dem Laienkunstensemble „Raduga“, in balkarischer und kabardinischer Nationaltracht, überreichten den deutschen Zirkusartisten traditionelle, nach russischem Brauch, Brot und Salz, schöne Blumen und wünschten ihnen alles Gute.

Interessiert und gespannt folgten die Zuschauer jeder Zirkusnummer des Programms, der herrlichen Meisterschaft der Luftakrobaten und Aquilibristen, den Exzentriker, Tierbändigern und anderen Zirkusartisten. Auch die Liebhaber des Publikums — die Clowns Pelle, Gitta und Paulie — erfreuten groß und klein mit ihren komischen Nummern.

Zwei Vorstellungen wurden täglich geboten, und doch mußte „Aeros“ auf Wunsch der Zuschauer seinen geplanten Aufenthalt um zwei Tage verlängern. Besonders gefiel das Programm den Kindern: viele Eltern konnten dem Drängen ihrer Zöglinge einfach nicht widerstehen und waren genötigt, ein und dieselbe Vorstellung mehrere Male zu besuchen.

Edmund OBERMANN
Kabardinisch-Balkarien.

Liebevoll umsorgt

Wenn Sie einmal im Sowchos „Abai“ vorbeikommen werden, verpassen Sie bitte die Gelegenheit nicht, unsere Speisehalle zu besuchen. Obgleich Sie nicht im Sowchos, sondern im ganzen Rayon als Betrieb vorbildlicher Bedienung bekannt.

Schon ist hier der Speisaaal eingerichtet, zahlreiche Zimmerblumen blühen hier das Jahr hindurch. Peinliche Sauberkeit und Ordnung herrscht im Raum. Hier kehren gerne Bauarbeiter und Angestellte, Kraftfahrer und Mechaniker ein. Alle werden sie gastfreundlich vom Kollektiv der Speisehalle, mit der Köchin Valentina Menkalj an der Spitze empfangen.

Nicht von ungefähr gilt dieses Kollektiv als bestes im Rayon. Mehrfach wurde es für seine fleißige Arbeit mit Geldprämien und Urkunden gewürdigt.

Jacob STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

Eine merkwürdige Erneuerung

Wie man in der Pawlodarer Möbelfabrik mit den Kundenwünschen umgeht

Der Mensch bleibt immer, solange er lebt, ein Schüler, ein fleißiger oder ein Träger. Zugleich aber tritt er auch in der Rolle eines Lehrers auf, gewollt oder ungewollt schätzt er das Benehmen, die Handlungen seiner Freunde und Kollegen, seiner Kinder und besonders gern das Verhalten derjenigen ein, die ihn berufsbedingt bedienen: „schnell — langsam“, „höflich — grob“, „aufmerksam — gleichgültig“, „ein trefflicher Artikel — der Kauf hat sich nicht gelohnt“ usw. Auf solche Weise formt sich allmählich eine relativ objektive Meinung: gediegene Ware, ein schlechtes oder ein gutes Geschäft. So erwirbt sich eine Kantine, ein Geschäft, ein Betrieb und dadurch seine Erzeugnisse Autorität.

Von großer Bedeutung ist, daß die Menschen, die Organisationen, die es tagtäglich mit dem Kundendienst zu tun haben, diese sich von selbst herausgebildete Meinung rechtzeitig und richtig zu billigen verstehen. Damit sie zu einem wirksamen Mittel zur Beseitigung vorhandener Nachteile wird, zu einer Kraft, die das Niveau der Bedienungskultur fördert.

Der Kunde mißt dieses Niveau vor allem an dem bestehenden qualitativen und quantitativen Warenangebot. Der Erfolg oder Mißerfolg einer Theateraufführung ist sofort nach der Reaktion der Zuschauer zu sehen. Mit der Einschätzung einer neuen Warenproduktion ist es etwas komplizierter. Wohl darum, daß der Kunde nicht unmittelbar mit dem Produzenten in Kontakt tritt, sondern ausschließlich mit Vermittlern, den Verkäufern, Beziehungen aufnimmt. Lediglich wollen die Verkäufer aber auch nicht die geringste Schuld auf sich nehmen.

Sie haben die Ware nur zu verkaufen, das andere gehe sie nichts an. Andere wieder, ich meine hier, manche Handelskollektive, würden gern mithelfen, stoßen aber mit ihrem Vorhaben gegen die Gleichgültigkeit des Produzenten und geben auf.

Ungefähr so ist es um den Kontakt zwischen der Pawlodarer Möbelfabrik und dem Industrieland „Asem“ bestellt. Wir wollen hier nicht besonders auf die Wichtigkeit der Sache eingehen, der unsere Regierung in den letzten Jahren enorme Bedeutung beimißt. Die Produktion von Massenbedarfsartikeln ist aufs engste mit dem Wohlstand der Bevölkerung verbunden, und die Hebung des Wohlstandes liegt schließlich all unseren Plänen und Taten zugrunde.

Zur Zeit wird praktisch jedem Industriebetriebe die Aufgabe auferlegt, die Produktion von bestimmten Warensortimenten anzunehmen. An und für sich ist ja die Möbelfabrik ausschließlich damit beschäftigt — sie erzeugt allerhand Möbelstücke, die bei der ständig wachsenden Wohnfläche so sehr gefragt werden. In dieser Hinsicht ist in der Pawlodarer Möbelfabrik nichts nachzutragen. In unserem Falle handelt es sich vor allem um solche Artikel, die im Haushalt, im alltäglichen Leben unentbehrlich sind. Eben auf diese tausend kleine Dinge haben die Industriebetriebe ihre Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Eine Möbelfabrik hat diesbezüglich sicher viel einfacher als ein Traktorenwerk beispielsweise.

Daß dies Tatsache ist, können die Pawlodarer Möbelmacher beweisen. Der Betrieb verfügt über eine spezielle Abteilung, in der nur Mas-

senbedarfsartikel hergestellt werden. Etwa ein Dutzend verschiedene Kleinwaren werden hier ausschließlich aus Holzblättern gefertigt. Die Kunden in Pawlodar werden wohl zustimmen, daß man praktisch im beliebigen Warengeschäft Telefonbörse, Kleiderbügel, Küchenbretter, Postkästen u. a. kaufen kann. Niemand wird hier das Verdienst der Möbelfabrik abstreifen. Wir wollten aber etwas anders zur Sache heran. Einerseits ist es sicher gut, daß der Kunde das ihm dringend nötige Ding ohne zu suchen im naheliegenden Geschäft bekommen kann. Andererseits wiederum können wir nicht um die Frage herum, warum müssen die Warenlager aller Geschäfte der Stadt mit Telefonbörden, Kleiderbügel... vollgepfropft sein? Vielleicht übertriebe ich damit etwas, kehren wir jedoch im Industrieland „Asem“ ein, bestätigt sich unsere Vermutung. Der Bedarf an diesen Artikeln, nach eben solchen Artikeln, ist nach Behauptung der Verkäufer im „Asem“ schon längst abgeplant. Freilich soll im kommenden Jahr die Produktion von Telefonbörden beispielsweise von 11000 auf 6000 herabgesetzt werden, auch Piktorkästen wird es jetzt um die Hälfte weniger geben, so Pawel Miroshitschenko, stellvertretender Betriebsleiter. „Die Handelsorganisationen meinen jedoch, man hätte dies schon vor zwei—drei Jahren tun sollen.“

Mit einem Wort, es handelt sich hier um die mangelhafte Erforschung der Nachfrage, um den geringen geschäftlichen Kontakt zwischen dem Produzenten und dem Handelsbetrieb, obwohl das nicht gleich ins Auge fällt. Im „Asem“ gibt es ein Nachfragebuch. Wir hatten eben die Gelegenheit gehabt,

Krieges, heute wie nie akut sind und jeden Menschen auf Erden bewegen. Demselben Thema ist auch Afanassi Salynski Drama „Die Trommlerin“ gewidmet. Mit diesen Inszenierungen will unser Theater seinen bescheiden Beitrag zum Kampf um den Frieden leisten, den die KPdSU und das ganze Sowjetvolk beharrlich führen.

Im Spielplan für 1984 sind auch lustige Aufführungen vorgesehen. Das ist die unseren Zuschauern bereits bekannte Chronik „Ein lustiger Tag“ von Boris Pokrowski und das feurige Sitten- und Charakterstück des hervorragenden französischen Komödientheaters Jean-Baptiste Moliere „Der Bürger als Edelmann“. Die Probenarbeiten an diesem Werk bereiten den Schauspielern großes Vergnügen, und wir hoffen, daß die Inszenierung gut ankommen wird.

Auch an die kleinen Zuschauer ist gedacht. Die Arbeit an der Inszenierung der bekannten Erzählung des Schriftstellers Arkadi Gaidar „Der rote Reiter“ hat bereits begonnen. Für die Kinder ist das Märchen „Aschenbrödel“ von Jewgeni Schwarz bestimmt. Nach wie vor bleibt auf dem Spielplan des Theaters das Märchen von G. Welschek und E. Mikaeljan „Prinzessin — Holzfäller“, die wir mit viel Erfolg in den Schulen der Stadt zeigten.

Gespannt auf neue Treffen

Im Ostkasachstaner Dshambul-Theater beginnt eine neue, die 48. Spielzeit. Unser Korrespondent Heimit HEIDEBRECHT hat den Chefregisseur des Theaters Wladimir PARSCHEW über die Arbeit dieser Kulturanstalt in der neuen Saison zu erzählen.

Immer näher rückt das goldene Jubiläum unseres Theaters, eines der ältesten in Republik. Diese Tatsache drückt unserer gesamten Arbeit einen Stempel großer Verantwortung vor der Geschichte und unserer Zuschauer auf. Die Vorbereitung des Jubiläums beginnt schon heute. Deshalb gingen wir an die Auswahl der Repertoires besonders gewissenhaft heran. Wir berücksichtigten dabei die entscheidenden Etappen der schöpferischen Entwicklung unseres Kollektivs als auch die individuellen Möglichkeiten unserer führenden Künstler.

Am Eröffnungstag wollen wir mit der Inszenierung des Dramas „Es kann zu spät werden“ von A. Dudarew, Preisträger des Leninischen Komsozol Belorublands, aufwarten, das wichtige Probleme des menschlichen Lebens, der Verantwortung für das Glück der Mitmenschen behandelt.

Wir wenden uns wieder dem Schaffen des großen Maxim Gorki, zu, diesmal wollen wir sein Drama „Die Letzten“ auf die Bühne bringen. Unseren Zuschauern sind die Inszenierungen des letzten Jahres „Die russische Frage“ von Konstantin Simonow, „Die ewig Lebendigen“ des Dramatikers Viktor Rosow und andere zeitgenössische Werke wohlbekannt. Sie bleiben im Spielplan und wir hoffen, daß sie Anklang bei den Bewohnern unserer Stadt finden werden.

Bertold Brecht. Dieser Name ist auch in unserem Lande ein Begriff. Seine hervorragenden Stücke werden in vielen Theatern der Sowjetunion aufgeführt. Sie sind immer eine ernste Prüfung für den Regisseur und die Truppe. Wir haben uns für Brechts weltbekanntes Stück „Mutter Courage und ihre Kinder“ entschieden, weil die Ideen, die er in dieses Werk hineingelegt hat — nämlich über die alles verheerende, vernichtende Kraft des

Kulturleben der Republik

Über Neulandbezwinger

In der Gemädegalerie der Karagandaer Landwirtschaftlich-Industriestadt wurde eine neue Ausstellung eröffnet. Sie ist der Arbeitsheldentat der Neulanderschleifer gewidmet und enthält etwa fünfzig Gemälde, Kleinplastiken und andere Kunstwerke, die aus jenen stürmischen, heroischen Jahren stammen.

Nützlicher Meinungsaustausch

Über die Probleme des Russischunterrichts diskutierten die Lehrer aus den Dorfschulen der Republik, die sich in Dsheskasgan zu einem wissenschaftlich-praktischen Seminar versammelt hatten. Diese Stadt wurde nicht von ungefähr zum Austragungsort gewählt. Die hiesigen Pädagogen haben in dieser Arbeit reiche Erfahrungen. Die Seminar Teilnehmer hörten sich Vorträge an, hospitierten Russischstunden.

Bei den Baumwollzüchtern

Mit der Inszenierung „Ach, diese Jungverheirateten!“ begann die Konzertreise des Volktheaters aus dem Rayonkulturhaus Algas, Gebiet Tschimkent, durch den Rayon Bugunski. Die Laienkünstler warteten den Baumwollzüchtern auch mit einem bunten Konzertprogramm auf, das sie extra für dieses Tournee eingeebnet haben.

Zum Festival nach Moskauer

Das Folklorenensemble „Uralskie Kasaki“ der Uralskier Gebietsphilharmonie ist dieser Tage nach Moskau abgereist, wo es sich am traditionellen Festival „bete 11 gien“ wird. Gleichzeitig sollen etwa zwanzig Volkslieder in der Ausführung der Mitglieder dieses schöpferischen „Melodija“ auf Schallplatten genommen werden.

Pressedienst der „Freundschaft“

„Tannhäuser“ in Riga aufgeführt

Die Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner hatte Premiere im nationalen Opern- und Ballettheater Lettlands in Riga. Die Aufführung ist dem 170. Geburtstag und 100. Todestag des deutschen Komponisten gewidmet. Die Oper wurde vom künstlerischen Leiter des Rostocker Volkstheaters Hans Anselm Perten inszeniert.

Das Schaffen Richard Wagners ist eng mit Riga verbunden. In einem alten, heute als „Wagner-

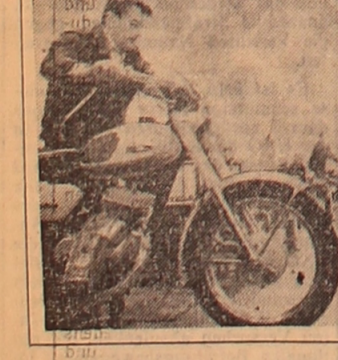


Kollektive vieler Moskauer Betriebe fertigen alles Nötige für das Lernen der Kinder.

Im Bild: Die Mitarbeiterin des Moskauer Werks für Schreibulensien, „Sapko und Vanzetti“, Tatjana Dubasowa fährt die Erzeugnisse des Betriebs vor.

BELORUSSISCHE SSR. Das Kollektiv des Minsker Motor- und Fahrradwerks hat seit Jahresbeginn zusätzlich zum Soll über 1000 Motor- und fast 1 800 Fahrräder gebaut.

Im Bild: Prüfung der Motorräder vor der Abfertigung. Im Vordergrund — einer der besten Prüfer N. J. Zymbalist.



Fotos: TASS

Nicht nur kennen, sondern auch befolgen

Der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über administrative Verantwortung für Verletzung der Verkehrsregeln“ ist am 1. September i. J. in Kraft getreten. Wie seine Beschlüsse im Gebiet Dsheskasgan ins Leben umgesetzt werden, berichtet unser Korrespondent der Leiter der Staatlichen Kraftfahrzeuginspektion des Gebiets, Oberst der Miliz, Viktor HILLE.

Mit jedem Jahr nimmt die Zahl der Verkehrsmittel verschiedene Zweckbestimmung bedeutend zu. Ihre Manövrierfähigkeit und Geschwindigkeitserfordernisse erhöhen sich. Die Mitarbeiter der Staatlichen Kfz-Inspektion übernehmen immer neue größere Pflichten bei der Lenkung dieses mächtigen Verkehrsstromes. Was ist ihres Erachtens dabei am wichtigsten?

Die Gewährleistung der Sicherheit auf den Verkehrsstraßen ist eine wichtige sozialökonomische Aufgabe. Die Magistralen werden länger, der Kraftfahrpark nimmt zu und wird ständig durch neue moderne Schwerlasten aufgefüllt, ihr technisches Niveau erhöht sich. Die ganze Tätigkeit der Mitarbeiter der Staatlichen Kfz-Inspektion ist auf die Lösung ihrer Hauptaufgaben gerichtet: Überwachung des Straßenverkehrs, Kontrolle des Straßenbaus und der Nutzung des Kraftfahrzeugs. Die Staatliche Kfz-Inspektion setzt bei dieser Tätigkeit alle ihre Kräfte ein, gibt es doch in unserem Gebiet Tausende Kilometer Fernverkehrs- und Regionalstraßen. Die Intensität des Verkehrs ist gestiegen, besonders regt sich der Verkehr im Sommer. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist leider noch hoch, obwohl sie jedes Jahr abnimmt.

Im Hinblick darauf wurde der Erlaß „Über die administrative Verantwortung für die Verletzung der Verkehrsregeln“ verabschiedet.

Ja, der Erlaß, der ab 1. September i. J. in Kraft trat, ist sehr rechtzeitig erschienen. Die Vorschriften, von denen wir uns früher leiten ließen, waren veraltet, denn das Leben steht ja nicht still. Auch die zu Gebote stehenden Erziehungsmittel genügen nicht mehr. Im Erlaß sind einheitliche Maßnahmen administrativer Einwirkung auf die Verletzung auf dem Territorium des ganzen Landes vorgesehen. Erhärtet wurden die Einwirkungsmaßnahmen gegenüber böswilligen Verletzern der Verkehrsregeln.

Das neue Dokument sieht eine strengere Verantwortung für diejenigen vor, die sich in trunkenem Zustand ans Steuer setzen. Vor kurzem hatten die Mitarbeiter der Staatlichen Kfz-Inspektion den Fahrer Valeri Saposhnikow aus dem Spezialverkehrsbetrieb festgenommen. Er nahm Abstand von einem ärztlichen Gutachten und mußte dafür 30 Rubel Geldstrafe zahlen. Der Selbstfahrer Leonid Gaier führ-

te seinen Wagen ebenfalls in trunkenem Zustand und fuhr gegen ein am Straßenrand abgestelltes Auto. Demselben Selbstfahrer wurde die Fahrerlaubnis für ein Jahr entzogen. Leider könnte man dafür noch viele Beispiele anführen.

In den Erlaß wurden Artikel aufgenommen, die die administrative Verantwortung von Amtspersonen hervorheben, die schadhafte Wagen einzusetzen gestatten. Vor kurzem ist der Fahrer Magerram Muradow auf einer Regionalstraße nachts in den Straßenrinnen geraten, weil die Scheinwerfer nicht intakt waren. Während dieses Autounfalls kam der Mann, der neben dem Fahrer gesessen hatte, ums Leben. M. Muradow Fall wurde von den Untersuchungsorganen geprüft. Der Mechaniker des Verkehrsbetriebs, der über die schadhafte Scheinwerfer im Bilde war, wurde ebenfalls gemahnt.

Nach der Verabschiedung des genannten Erlasses erhöhte sich die Rolle der freiwilligen Milizhelfer. Bitte etwas näher darüber.

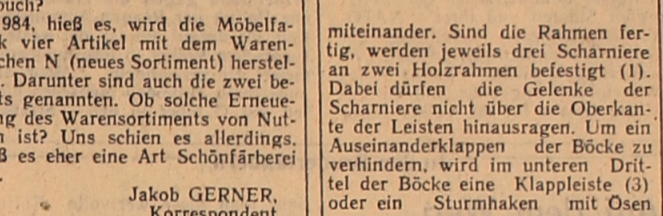
Verletzungen der öffentlichen Ordnung und der Verkehrsregeln können nur durch die vereinten Bemühungen der ehrenamtlichen und der etatmäßig eingesetzten Mitarbeiter der Staatlichen Kfz-Inspektion bekämpft werden. Die freiwilligen Milizhelfer patrouillieren zusammen mit Kfz-Inspektoren auf den Straßen der Stadt, prüfen den technischen Zustand der Wagen. Sehr spürbar ist ihre Hilfe auf den besonders verkehrsreichen Straßen. Sie machen den Dienst gleich unseren Mitarbeitern. Ein besonderes Lob möchte ich aussprechen — den tapferen und entschienen handelnden ehrenamtlichen Inspektoren Alexander Newerow, Elektromonteur aus dem Spezialverkehrsbetrieb Michael Martshuk, Autofahrer; Serik Ibrajew, Meister im Dsheskasganer Bergbau- und Hüttenkombinat. Diese und noch viele andere sind wahre Propagandisten des neuen Erlasses.

Bekanntlich wird gegenwärtig viel Aufmerksamkeit der Automatisierung, der Einführung verschiede-

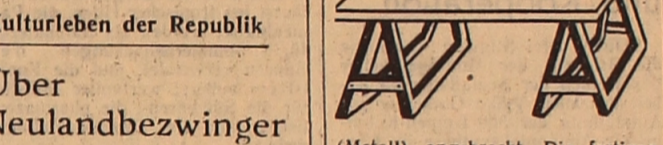
Praktische Winke

Clappbare Arbeitsplatte

Die zwei Böcke für die Platte werden aus jeweils zwei Rahmen (Leisten ca. 40x30 mm) gefertigt. Die Rahmenleisten sind mittels Ecküberblattungen zusammenzubauen. Dazu werden die Leistenenden mit Sägen und Stemmeisen so bearbeitet, daß die Leisten ineinandergreifen (2). Diese verbindet man dann mit Holzleim und zwei Schrauben



miteinander. Sind die Rahmen fertig, werden jeweils drei Scharniere an zwei Holzrahmen befestigt (1). Dabei dürfen die Gelenke der Scharniere nicht über die Oberkante der Leisten hinausragen. Um ein Auseinanderklappen der Böcke zu verhindern, wird im unteren Drittel der Böcke eine Klappleiste (3) oder ein Sturmhaken mit Osen



(Metal) angebracht. Die fertigen Böcke sollten etwa 70 cm hoch sein. Als Arbeitsplatte kann eine Span- oder Sperrholzplatte verwendet werden, die mit einem Holzrahmen zu verstärken ist. Die Böcke müssen zwischen den Rahmen der Platte passen, so daß sie vollständig auf den Böcken aufliegt. Ist der Arbeitstisch fertig, wird er farbig lackiert.

Einige Tips

Neue Teppiche und Läufer sollen in den ersten sechs Monaten weder gekloppt noch gesaugt werden, damit sich der Teppichflor erst richtig festtrifft. Während dieser Zeit nur abbürsten.

Matten aus Kokos- oder Hanffasern sind handbar und pflegeleicht. Durch die grobe Gewebestruktur fällt der meiste Schmutz durch und braucht nur aufgefegt werden. Bei stärkerer Verschmutzung die Oberfläche mit Salzwasser abbürsten. Brand- oder andere kleine Löcher in Teppichen verdeckt man durch Ausfüllen mit Dusan, auf das einige Teppichflusen gedrückt werden. Die Stellen bis zum Trocknen beschweren.

Spiegelglas wird mit einem gut ausgewaschenen Lederlappen abgerieben. Beim Reinigen darf kein Wasser unter die Ränder des Spiegels gelangen. Man schützt Badezimmer die Rückseite des Spiegels vor Wasserdampf, in dem man diese dreimal mit Latex streicht.

Rezept der Woche

Norddeutsche Krautsuppe
In den erhitzten Speckwürfeln die Zwiebel dünsten. Das feinstreifig geschnittene Weißkraut zugeben und etwas später das zerplückte Fischfilet. Mit dem siedenden Wasser auffüllen und zudeckt etwa 10 Minuten leise kochen lassen. Mit Tomatenmark und Salz abschmecken und reichlich gehackte Petersilie darüberstreuen.
40 g Speck oder Fett, 1 große Zwiebel, 1 kleines Weißkraut, 250 g Fischfilet, 1,5 l Wasser oder Brühe, 2 ELöfel Tomatenmark, Salz, Petersilie.

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- H. Jobst. Der dramatische Lebensweg des Adam Probst. Der Findling. Der Zögling. 3.01 Rubel
- H. Jobst. Der Vagabund. Der Glücksucher. 3.25 Rubel
- G. Kellers Werke in fünf Bänden. 6.02 Rubel
- H. Kleist. Der zerbrochene Krug. (Mit Ill. von Adolf Mengel) 2.29 Rubel
- H. Kleist Werke und Briefe. Bd. 1—3 (Erzählungen, Gedichte, Schriften, Anekdoten) 7.11 Rubel
- H. Mann. Ausgewählte Werke. 2.40 Rubel
- F. Marc. Briefe, Aufzeichnungen, Aphorismen. 3.62 Rubel
- L. Renn. Krieg, Roman mit 24 Lithografien. 3.57 Rubel
- A. Muschg. Gottfried Keller. Ein literarisches Porträt mit zahlreichen Bildern und Faksimiles. 4.20 Rubel
- B. Nossi. Albert Schweitzer. Ein Leben für die Menschlichkeit. Roman. 2.83 Rubel
- O. Schneider. Tödlicher Canan. Ein Offenbach-Roman. 2.10 Rubel
- Sprachscherze. (Anekdoten für den Ausländerunterricht) Schweizer Dichter erzählen. Aus der deutschsprachigen Erzählkunst des 20. Jahrhunderts. 2.60 Rubel
- Sturm und Drang. Weltanschauliche und ästhetische Schriften. Bd. 1—2. 9.45 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 1, 630099, Nowosibirsk, Krassny Prospekt, 29, zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“
KORRESPONDENTENBÜRO
Dshambul Tel. 5-19-02
Petropawlowsk Tel. 3-26-53